`synapsen` – Ein hypertextueller Zettelkasten

Benutzerhandbuch

Prof. Dr. Markus Krajewski
www.verzetteln.de/synapsen/
Programmversion: 3.6 vom 29.03.2009

29. März 2009

Inhaltsverzeichnis

1 Verbindungen gegen das Vergessen 3

2 Installationshinweise 5
2.1 Mindestanforderungen unter Mac OS X . . . 5
2.2 Mindestanforderungen unter Linux . . . 6
2.3 Mindestanforderungen unter Windows . . . 7
2.4 Die Installationsroutine von `synapsen` . . . 8
2.5 Manuelle Einrichtung der Datenbank . . . 9
2.5.1 Linux/Mac OS X . . . 9
2.5.2 Windows . . . 10
2.6 Problembehebung bei Installationsschwierigkeiten . . . 11

3 Erste Schritte mit `synapsen` 12
3.1 Das Hauptfenster . . . 12
3.2 Neue Einträge . . . 12
3.2.1 Ein *Zettel* . . . 14
3.2.2 `Artikel` . . . 15
3.2.3 `Buch` . . . 16
3.2.4 `Aufsatz I` . . . 17
3.2.5 `Website` . . . 17
3.2.6 `Aufsatz II` . . . 18
3.2.7 Tagungsbeitrag . . . 19
3.2.8 Bild . . . 19
3.2.9 Film . . . 20
3.2.10 Tonträger . . . 20
3.2.11 Zusätzliche Felder für Kurztitel, Übersetzer etc. . . . 20
3.3 Verschlagwortung . . . 20

3.4 Blättern 21
3.5 Zettel: Suchen . . . und finden 21
3.5.1 Nachträgliches Edieren der bibliographischen Daten . 24
3.5.2 Elektronisches Textarchiv 25
3.5.3 Zettel ausdrucken 27
3.6 Edieren des Lektüreberichts 28
3.7 Bibliographieren 31
3.7.1 Format der Bibliographie 31
3.7.2 Anordnung und Layout der Bibliographie 33
3.8 Informationen / Voreinstellungen 34
3.9 Datenimport 39
3.10 Einbindung einer Textverarbeitung 41
3.11 Beenden 42
3.12 Datensicherung 42
3.13 Synchronisation der Daten zwischen zwei Computern 44

4 Netzwerkversion für Arbeitsgruppen 45

5 Besonderheiten, zu beachten: Lizensierung 46

6 Registrierung und Kontaktadresse 46

7 Geplante Erweiterungen 48

8 Danksagung 48

Weiterführende Literatur 49

Index 49

© Prof. Dr. Markus Krajewski, Weimar/Cambridge, Mass., 2009

1 Verbindungen gegen das Vergessen

»One needs not only to make and store
a record but also to be able to consult it.«
(Vannevar Bush, *As We May Think*)

»Aber man kann ja nicht alles erinnern.«
(Niklas Luhmann, *Lesen lernen*)

Auf einem Schiff zwischen Riga und Nantes im Jahre 1769 imaginiert ein 24jähriger Gelehrter Titel und Themen für zu schreibende Bücher, und seine rasch notierten Bibliographien sind – gleich der Oberfläche, die unter ihm schwankt, kaum gebändigte Fluten von Referenzen, die auf die universelle Bibliothek zeigen. »Wieviel ist hier noch zu suchen und auszumachen! [...] – – – Welch ein Werk über das menschliche Geschlecht! den menschlichen Geist! die Kultur der Erde! aller Räume! Zeiten! Völker! Kräfte! Mischungen! Gestalten! Asiatische Religion! und Chronologie und Polizei und Philosophie! Ägyptische Kunst und Philosophie und Polizei! Phönizische Arithmetik und Sprache und Luxus! Griechisches alles! Römisches alles! Nordische Religion, Recht, Sitten, Krieg, Ehre! Papistische Zeit, Mönche, Gelehrsamkeit! Nordisch-asiatische Kreuzzieher, Wallfahrter, Ritter! Christliche heidnische Aufweckung der Gelehrsamkeit! Jahrhundert Frankreichs! Englische, holländische, deutsche Gestalt! – Chinesische, japonische Politik! Naturlehre einer neuen Welt! Amerikanische Sitten usw. – –«[1] Das Themenspektrum zeigt sich weit wie der Sternenhimmel, der dem Steuermann durch das »Meer der Gelehrsamkeit« und die reale Ostsee und Nordsee als Navigationsinstrument dient. »Hiezu will ich in der Geschichte aller Zeiten Data sammlen: jede soll mir das Bild ihrer eignen Sitten, Gebräuche, Tugenden, Laster und Glückseligkeiten liefern, und so will ich alles bis auf unsre Zeit zurückführen, und diese recht nutzen lernen.«[2] Dem jungen Herder mangelt es im 18. Jh. ebenso wenig an Information wie heute in einer etwaigen sog. *Wissensgesellschaft*. Die Schwierigkeit – einst wie jetzt – besteht eher darin, die Fülle des gesammelten Wissens in Strukturen zu transformieren, die es nicht Flüchtigkeit und Vergessen anheim stellen. Wie lassen sich die zusammengetragenen Daten derart ablegen, daß sie später schnell und ohne Mühe abrufbar bleiben? Wie kann es überdies gelingen, das zu speichernde Wissen in geeignete Systeme zu überführen, die auf Anfrage nicht nur gezielte Antworten, sondern gleichwohl Assoziationen und Argumentationsketten bereitstellen?

Auf diese Fragen eine mögliche, programmgesteuerte Antwort zu versuchen, ist das Ziel von *synapsen – Ein hypertextueller Zettelkasten*. Auffinden, Speichern und Verarbeiten von Literaturdaten dient immer noch als Basisoperationen der Wissenschaften, die mit Texten arbeiten. Daher gilt es,

[1] Herder (1846/1971), Seite 192f. [2] Herder (1846/1971), Seite 202. Vgl. zur Lesart und Analyse des *Journals* als Literaturdatenbankabfrage Wegmann (1997).

neben dem programmatischen Bemühen wider des Vergessens von Stellen und Texten, neue Verbindungen zwischen Einträgen zu ermöglichen, mitunter automatisch zu generieren, die neue Anschlüsse schaffen zwischen der im Laufe der Zeit verzettelten Literatur.

Weder die Idee der massiven Verbindung zwischen Einträgen noch jene des Zettelkastens als Gelehrtenkartei ist eine neue. Demzufolge unternimmt `synapsen` lediglich den Versuch, eine Verbindung herzustellen zwischen zwei Beispielen dieser bewährten Konzepte. Auf der einen Seite steht Vannevar Bush und sein *MEMory EXtender* von 1945[3] mit jener Struktur, die dann ab ca. 1965 unter dem Namen *Hypertext* figuriert, und auf der anderen Seite die Gelehrtenmaschine von Niklas Luhmann,[4] die – obschon auf analoger Grundlage von Papier und Handschrift – eine höchst differenzierte Vernetzungsstruktur ausbildet. 50 Jahre später soll nun ein Versuch vorgestellt werden,[5] diese Konzepte zu elektrifizieren, um mit höheren Prozessortaktraten (im zweifachen Sinne), Verarbeitungsgeschwindigkeiten zu steigern, mithin Antriebe zu beschleunigen, allein um dem drohenden Untergang im Ozean der Texte – oder dem Fluß des Vergessens – zu begegnen.

[3] Vgl. Bush (1945). [4] Vgl. Luhmann (1993) und zur historischen Einordnung dieser Maschine auch Krajewski (1998). [5] Zur detaillierten Beschreibung des `synapsen`-Konzepts und seiner Grundlegung bei Bush und Luhmann vgl. Krajewski (1997).

2 Installationshinweise

Dank seiner konsequenten Verwendung von Softwarestandards kann `synapsen` auf allen derzeit gängigen Betriebssystemen eingesetzt werden. Besonders für die Nutzung unter *Mac OS X* und *Win2000* sowie *WinXP* ist die hypertextuelle Literaturverwaltung optimiert worden. Aber auch unter anderen Windowsvarianten und unter *Linux* sowie mit anderen *Unix*-Systemen läßt sich `synapsen` ohne größeren Aufwand betreiben.

Die Installationsdatei von `synapsen` ist für alle Betriebssysteme dieselbe. Sie heißt `installSynapsen.jar` und läßt sich unter www.verzetteln.de/synapsen/downloads.html laden. Diese Installationsroutine ist ein *JAVA*-Programm und sollte sich eigentlich nach dem Download per Doppelklick starten lassen, sofern auf Ihrem System bereits *JAVA* installiert ist.

Prinzipiell benötigt `synapsen` lediglich eine Komponente, die auf Ihrem System bereits vorhanden und in Betrieb sein muß, damit der Zettelkasten installiert werden kann. Das ist eine sog. *Java Virtual Machine* (JVM). Abweichend von der standardmäßigen Verwendung der internen Datenbank können Sie `synapsen` auch noch alternativ mit anderen Datenbanksystem (üblicherweise *mySQL* unter Mac OS X und Unix sowie *MS Access* unter Windows) betreiben. Inwieweit Sie eine dieser Komponenten auf Ihrem Computer zunächst noch einrichten müssen, erfahren Sie in den folgenden, betriebssystemspezifischen Installationsanweisungen.

2.1 Mindestanforderungen unter Mac OS X

Ihr Mac OS X muß über folgende Komponente verfügen, um `synapsen` erfolgreich installieren zu können:

1. Da *JAVA* bereits in Mac OS X integriert ist, müssen Sie lediglich sicherstellen, daß Sie über eine aktuelle Version verfügen. Öffnen Sie ein Terminalfenster und geben ein

   ```
   java -version
   ```

   Das Programm gibt dann eine Versionsnummer aus, die `1.6` (oder höher) betragen muß. Sollten Sie lediglich über eine ältere JAVA-Version verfügen (z.B. `1.5`), können Sie diese direkt unter www.apple.com/java/ aktualisieren.

2. Seit Version 2.1 verwendet `synapsen` standardmäßig einen eigenen, internen Datenbank-Server, d.h. Sie müssen keine weiteren Programmpakete installieren. Alternativ zum internen Datenbank-Server können Sie jedoch (weiterhin) mit externen Datenbanken wie *mySQL* oder *MAMP* arbeiten. Sollten Sie dies wünschen, so gehen Sie wie folgt vor:

Weniger erfahrene Nutzer: Für Mac-Anwender ohne Unix-Kenntnisse steht inzwischen eine denkbar einfache Alternative zur Verfügung, um mit wenigen Handgriffen ein professionelles Datenbanksystem zu installieren: *MAMP*. Laden Sie dieses kostenlose Programmpaket unter www.mamp.info und folgen Sie den dortigen Installationsanweisungen. Mit wenigen Klicken haben Sie eine komplette mySQL-Datenbank auf Ihrem Rechner eingerichtet. Nach erfolgreicher Installation von *MAMP* starten Sie nun die Installationsroutine von synapsen (`installSynapsen.jar`), beachten die Hinweise und vergessen nicht, bei der Auswahl der Pakete auch den MAMP-Support für `synapsen` zu aktivieren.

Erfahrene Nutzer: Als Mac-Anwender mit Unix-Kenntnissen sollten Sie auf Ihrem Rechner ein *mySQL*-System der Version 5.0 oder höher installieren. Ein kostenloses Paket speziell für *Mac OS X* finden Sie unter dev.mysql.com/downloads/mysql/5.0.html. Wählen Sie dort unter der Rubrik »Mac OS X binaries« die jeweils empfohlene Version zum Laden. Sie sollten jedoch keine Version verwenden, die eine Nummer unter 4.1.12 trägt. Folgen Sie nun der Anleitung unter dev.mysql.com/doc/mysql/en/mac-os-x-installation.html. Diese Installation ist insbesondere für Mac-Benutzer, die noch keine Erfahrung mit Unix haben, nicht ganz einfach. Lassen Sie sich evtl. von jemandem helfen, der sich mit *Unix* oder *Linux* auskennt oder verwenden Sie einfach *MAMP* (siehe oben).

Eine alternative Beschreibung zur Installation von *mySQL* finden Sie auch unter www.entropy.ch/software/macosx/mysql/ oder maceis.kissner-arkadia.de/mysql_auf_tiger/.

Hilfreiche Tools zur Administration Ihres Datenbanksystems (Administrator, Query Browser und Migration Toolkit) finden Sie zudem unter www.mysql.com/products/.

2.2 Mindestanforderungen unter Linux

Folgende Komponenten müssen bereits installiert und in Betrieb sein:

1. Eine *Java Virtual Machine* bzw. *JAVA*-Laufzeitumgebung (JRE) der Version 1.6 oder höher, die Sie entweder über Ihre jeweilige Linux-Distribution beziehen oder direkt bei Sun unter java.sun.com.

2. Seit Version 2.1 verwendet `synapsen` standardmäßig einen eigenen, internen Datenbank-Server, d.h. Sie müssen keine weiteren Programmpakete installieren. Alternativ zum internen Datenbank-Server können Sie jedoch (weiterhin) mit externen Datenbanken wie beispielsweise

mySQL arbeiten. Voraussetzung ist dann ein installiertes und funktionierendes *mySQL*-System der Version 5.0 oder höher. Die entsprechenden »binaries« für Ihr Linux-System finden Sie unter dev.mysql.com/downloads/mysql/5.0.html. Wählen Sie dort unter der zu Ihrem System passenden Rubrik die jeweils empfohlene Version zum Herunterladen. Sie sollten jedoch keine Version verwenden, die eine Nummer unter 4.1.12 trägt.

Hilfreiche Tools zur Administration Ihres Datenbanksystems (Administrator, Query Browser und Migration Toolkit) finden Sie zudem unter www.mysql.com/products/.

2.3 Mindestanforderungen unter Windows

Unter Windows können Sie statt der üblichen Installationsdatei von `synapsen` auch eine speziell für Windows optimierte Datei laden und ausführen, die Sie unter www.verzetteln.de/synapsen/installSynapsen.exe finden. Das Programm überprüft dabei schon beim Start, ob Sie über eine passende JVM verfügen. Wenn das der Fall ist, wird die Installation des Programms direkt fortgesetzt. Falls nicht, müssen Sie zunächst eine passende JVM laden und installieren.

1. Eine passende JVM für Ihr Windowssystem finden Sie direkt bei Sun unter java.sun.com/javase/downloads beziehungsweise unter www.javasoft.com. Verwenden Sie keinesfalls die von Microsoft in Windows integrierte JVM, da sie sich nicht an die *JAVA*-Standards hält.

2. `synapsen` benötigt zum Betrieb eine Datenbank, die standardmäßig vom internen, mitgelieferten Datenbank-Server bereitgestellt wird. Sie können aber `synapsen` auch mit anderen Datenbanken wie *MS Access* über die ODBC-Schnittstelle oder mit *mySQL* betreiben (vgl. dazu Abschnitt 3.8 und evtl. auch 2.5.2) .

***

mySQL unter Windows

***mySQL* unter Windows:** Sie können `synapsen` jedoch auch unter Windows mit *mySQL* betreiben. Installieren Sie dazu das kostenlose *mySQL*-Paket speziell für *Windows*, das Sie unter dev.mysql.com/downloads/mysql/5.0.html finden. Wählen Sie dort unter der Rubrik »Windows« die jeweils empfohlene Version zum Herunterladen. Sie sollten jedoch keine Version verwenden, die eine Nummer unter 4.1.12 trägt.

Außerdem müssen Sie nun noch einen speziellen Datenbanktreiber für *mySQL*, den *mySQL Connector / ODBC*, herunterladen und installieren,

der sich unter dev.mysql.com/downloads/connector/odbc/3.51.html befindet. Zur Einbindung dieses Datenbanktreibers vergleichen Sie bitte die Hinweise im Abschnitt 2.5.2.

Nach erfolgreicher Installation des *mySQL*-Systems starten Sie `synapsen` neu und gehen dann zum Menüpunkt Informationen|Datenbank, um dort den Datenbank-Server auf *mySQL* einzustellen. Das Programm beendet sich automatisch. Nach einem Neustart von Ihnen greift `synapsen` dann auf die *mySQL*-Datenbank zu.

Hilfreiche Tools zur Administration Ihres Datenbanksystems (Administrator, Query Browser und Migration Toolkit) finden Sie zudem unter www.mysql.com/products/.

2.4 Die Installationsroutine von `synapsen`

Nachdem Sie sichergestellt haben, daß Ihr Betriebssystem über die notwendigen Komponenten zum Betrieb von `synapsen` verfügt, können Sie die eigentliche Installation der Zettelkasten-Software vornehmen. Starten Sie dazu die Datei `installSynapsen.jar` per Doppelklick und befolgen Sie die Hinweise in den einzelnen Dialogfenstern.

Synapsen mit Java 1.5

Falls Sie auf Ihrem System keine JVM 1.6 (Java Version 6) installieren können, ist es möglich auf eine ältere Version von `synapsen` (3.1) zurückzugreifen, die mit einer JVM 1.5 funktioniert. Sie finden diese Version unter www.verzetteln.de/synapsen/installSynapsenJVM1.5.jar.

Sollte sich die Installationsroutine trotz betriebsbereitem *JAVA* nicht starten lassen, rufen Sie das Programm manuell auf. Dazu öffnen Sie ein Terminal / Shell-Fenster, wechseln in das Verzeichnis, in dem sich die Installationsdatei `installSynapsen.jar` befindet, und geben in die Kommandozeile ein:

```
java -jar installSynapsen.jar
```

Daraufhin erscheinen entweder Fehlermeldungen oder die Installationsroutine eröffnet nach einigen Augenblicken ihr Begrüßungsfenster.
Folgen Sie den Hinweisen der einzelnen Dialogefenster und beachten Sie mögliche Warnungen infolge von Schwierigkeiten bei der Installation. Nachdem diese erfolgreich verlaufen ist, können Sie nun `synapsen` starten über das Symbol namens »Zettelkasten«, das sich im Arbeitsverzeichnis von `synapsen` befindet, also in jenem Ordner, in dem Sie das Programm soeben installiert haben.
Programmstart mit Meldungen: Alternativ zum Start von `synapsen` über das Zettelkasten-Symbol können Sie das Programm auch starten, indem Sie ein Terminal/Shell-Fenster öffnen, in das Arbeitsverzeichnis von `synapsen` wechseln und je nach Betriebssystem das Skript `Verzetteln.bat` (Windows) oder `Verzetteln.sh` starten. Letzteres gelingt durch die Eingabe von

Abb. 1: Die Installationsroutine von `synapsen`

```
sh ./Verzetteln.sh
```

Wenn Sie `synapsen` auf diese Art und Weise starten, erhalten Sie zudem noch kontinuierlich (Fehler-)Meldungen des Programms, die für eine etwaige Fehlerbeschreibung hilfreich sein können.

2.5 Manuelle Einrichtung der Datenbank

Seit Version 2.1 verwendet `synapsen` einen internen, direkt mitgelieferten Datenbank-Server, so daß Sie standardmäßig keine weiteren Voreinstellungen zum direkten Betrieb mit `synapsen` vornehmen müssen. Sollten Sie – aus welchen Gründen auch immer – mit einer externen Datenbank arbeiten wollen, müssen Sie diese zunächst auf Ihrem System installiert haben. Auch bei der Installation von `synapsen` sollten Sie die entsprechenden Programmpakete (»externe Datenbank« sowie evtl. »MAMP«) mitinstalliert haben. Danach gehen Sie wie folgt vor:

2.5.1 Linux/Mac OS X

Testen Sie nun zunächst die Funktionsfähigkeit von *mySQL*, indem Sie in einem Terminalfenster / einer Shell eingeben:

```
mysql
```

Sofern alles richtig installiert ist, startet das Programm `mysql` ohne Schwierigkeiten und wartet auf Ihre Eingaben, was etwa so aussieht:

```
mysql>
```

Verlassen Sie das Programm wieder, indem Sie `exit` eingeben und mit ›Return‹ bestätigen. Sollte sich das Programm trotz einer einwandfreien vorherigen Installation nicht aufrufen lassen, müssen Sie es evtl. zunächst noch in den Programmpfad einbinden. Öffnen Sie ein Terminalfenster bzw. eine Shell und geben Sie ein:

```
echo 'export PATH=/usr/local/mysql/bin:$PATH' >> ~/.bash_profile
```

Schließen Sie das Terminal wieder, öffnen sofort ein neues und versuchen Sie erneut *mySQL* zu starten. Falls sich das Programm ohne Proteste oder Fehlermeldungen gemeldet hat, verlassen Sie das Programm direkt wieder, indem Sie `exit` eingeben und mit ›Return‹ bestätigen. Installieren Sie nun ebenfalls aus einer Shell die Datei `make_mbeya.sh`, indem Sie ins Arbeitsverzeichnis von synapsen wechseln und im Terminal eingeben:

```
sh make_mbeya.sh
```

Daraufhin startet ein interaktives Skript, dessen Anweisungen und Fragen Sie bitte folgen. Anschließend können Sie testen, ob die Installation erfolgreich war, indem Sie in die Kommandozeile eingeben:

```
mysql -usynapsen -psynapsen -h127.0.0.1
```

Meldet sich *mySQL* ohne Fehler, ist nun alles in Ordnung. Durch die Eingabe von `exit` können Sie *mySQL* wieder verlassen und nun endlich `synapsen` starten und mit der Arbeit beginnen.

2.5.2 Windows

Unter den Betriebssystemen *WinXP* und *Win2000* wird die `synapsen`-Datenbank namens ›Mbeya.mdb‹ automatisch konfiguriert bzw. in das Betriebssystem eingebunden. Sollten dabei einmal Fehler aufgetreten sein oder Sie ein anderes Windows-Betriebssystem verwenden, können Sie die Datenbank auch manuell einbinden.

Sie können natürlich auch unter Windows `synapsen` mit *mySQL* betreiben, gehen Sie dazu vor wie oben für die Installation unter 2.5.1 beschrieben. Falls Sie wirklich auf die Datenbank von *MS Access* setzen wollen (was wirklich nicht empfehlenswert ist), gehen Sie wie folgt vor:

- Starten Sie in der *Systemsteuerung* die Datenquelle/ODBC-Verwaltung
- Legen Sie unter *System DSN* einen neuen *Data Source Name* an, d.h.
  - Wählen Sie *Add/Hinzufügen*
  - Wählen Sie den *Microsoft-Access-Treiber* aus oder – sofern Sie *mySQL* unter Windows verwenden möchten – wählen Sie den zuvor installierten *mySQL-ODBC-Treiber*

  - Für den *Microsoft-Access-Treiber*:
    * Geben Sie unter Data Source Name »`Mbeya`« ein
    * und als Beschreibung »`Datenbank für synapsen`«
    * Ordnen Sie die Datenbankdatei zu, indem Sie sich zum Installationsverzeichnis von `synapsen` durchklicken (etwa `C:\Programme\synapsen`), um dort anschließend die Datei `Mbeya.mdb` auszuwählen.
  - Für den *mySQL-ODBC-Treiber*:
    * Geben Sie unter Login als Data Source Name »`Mbeya`« ein
    * und als Beschreibung »`Datenbank für synapsen`«.
    * Unter dem Eintrag Server geben Sie entweder »`localhost`« oder »`127.0.0.1`« ein.
    * Bei User und Password geben Sie jeweils »`synapsen`« ein.
    * Das Auswahlfenster von Database auf »`Mbeya2`« einstellen.
  - Bestätigen Sie den Eintrag durch ›OK‹.
- Beenden Sie die ODBC-Verwaltung durch ›OK‹.

2.6 Problembehebung bei Installationsschwierigkeiten

Sofern bei der Installation Probleme aufgetreten sind, die hier noch nicht thematisiert wurden, konsultieren Sie bitte zunächst die ›Frequently Asked Questions‹ von `synapsen` unter www.verzetteln.de/synapsen/faq.html.

3 Erste Schritte mit synapsen

»Karteien können alles!«
(*Das System. Zeitschrift für Organisation*, 1928)

Tastaturkürzel

Die wichtigsten Funktionen von synapsen sind sämtlich mit einem jeweiligen Tastaturkürzel (»Shortcut«) versehen, dessen Buchstabe auf den entsprechenden Knöpfen unterstrichen ist und in Verbindung mit der CTRL- bzw. Apfel-Taste die gewünschte Funktion auslöst. Außerdem können Sie jedes Schaltelement in den Fenstern von synapsen nacheinander durch das Drücken der Tabulator-Taste zunächst erreichen (»fokussieren«), um es sodann mit der Leertaste bzw. mit ›Return‹ auszulösen. Auf diese Weise ist synapsen auch vollständig ohne Maus zu bedienen.

3.1 Das Hauptfenster

Mit dem Aufruf von synapsen erscheint an Ihrem virtuellen Arbeitsplatz das zentrale Fenster des Zettelkastens (Abb. 2).

Abb. 2: synapsen's Hauptfenster

Die sechs Knöpfe, die auf Ihre Aktionen warten, sind nahezu selbsterklärend: Mit Neuer Zettel geben Sie einen Text oder eine Idee ein. Blättern wählt einen Zettel nach dem Zufallsprinzip aus, um einen arbiträren Startpunkt einer Lese- und Verbindungsreise zu erhalten. Unter Suchen verbirgt sich eine Suchmaschine und das vollständige, alphabetisch geordnete Register aller Schlagworte. Bibliographie erlaubt aktuell zusammengestellte Bibliographien anzuzeigen oder zu drucken, sowie eine Liste für zu besorgende Literatur zu verwalten. Mit Information können Sie einige Werte voreinstellen bzw. ändern, und Sie erhalten eine Übersicht über den aktuellen Umfang des Zettelkastens. Beenden beendet – tautologisch – das Programm.

Im Folgenden werden nun die einzelnen Aktionen detailliert beschriebenen, um einerseits in die beabsichtigte Arbeitsweise einzuführen, andererseits auf einige Besonderheiten und Effekte hinzuweisen.

3.2 Neue Einträge

synapsen unterscheidet prinzipiell zwei Kategorien von Zetteln, einerseits jene, die auf Publikationen verweisen, die neben den bibliographischen Angaben Exzerpte, Zitate und eigene Kommentare versammeln und diese persönliche Einordnung oder Lesart des Textes zu verschlagworten erlauben. Andererseits existiert die Kategorie *Zettel* (dem geneigten Autor in geneigter Schrifttype), die als thematisch differenzierte Gedankensammlung ope-

riert. D.h.: ein *Zettel* enthält Ideen, Einfälle, eigene Gedanken zu einem Thema, die dann mittels der Verschlagwortung mit den anderen Zetteln verbunden werden. Diese Trennung will zwei unterschiedlichen Arbeitsmethoden begegnen: zum einen der philologisch-genauen Stellennachweistechnik, die immer schon im Netzwerk veröffentlichter Texte assoziiert und Argumentationsgängen nachspürt (Zettel als Textabbildung), zum anderen dem Prozeß, Gedanken-Material vom publizierten Text zu emanzipieren, um Ideen aufzunehmen, weiter zu entwickeln und die Genese eigener Ideen zu katalysieren (*Zettel* als Argumentations-Ferment).

Wenn es nun also gilt, einen eigenen Einfall festzuhalten, verwenden Sie einen neuen *Zettel*. Wollen Sie stattdessen einen veröffentlichten Text – welcher Materialität auch immer – dokumentieren, müssen Sie gemäß seiner Publikationsform differenzieren: `Artikel` enthält die bibliographischen Eintragungen für einen Zeitschriftenaufsatz,[6] `Buch` für eine Monographie,[7] `Aufsatz I` für den Teil eines Buches oder einen Aufsatz,[8] währenddessen `Aufsatz II` den Aufsatz einer Aufsatzsammlung aufnimmt,[9] und schließlich verzeichnet `Website` die Angaben und Bemerkungen für ein Dokument im *World Wide Web*.[10]

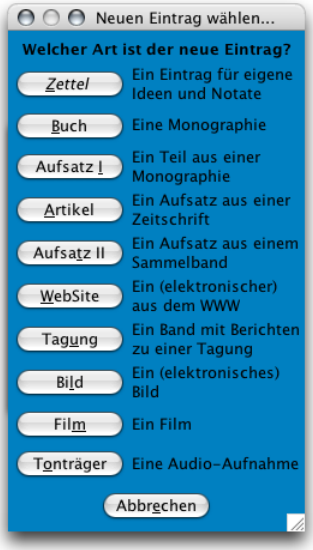


Abb. 3: Eintrag auswählen

Schlüsselwort vergeben

Alle Einträge eint, daß sie über eine eindeutige Identifizierung verfügen, das sog. *Schlüsselwort*, das gewährleistet, daß kein neuer Zettel einen bereits bestehenden überschreibt. Es wird dringend empfohlen, das Schlüsselwort nicht nur aus mnemotechnischen Gründen gemäß dem nachfolgendem Schema zu bilden. Denn die alphabetische Reihenfolge der Bibliographie orientiert sich ausschließlich am vergebenen Schlüsselwort, so daß folgendes Schema eingehalten werden sollte:

Schlüsselwort = *autornachname*:*erscheinungsjahr*

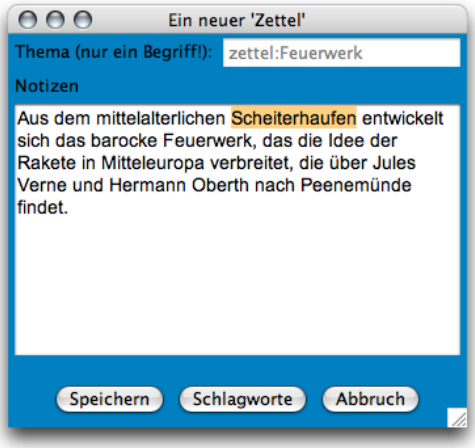
[6] Zum Beispiel: Wilhelm Ermann und Heinrich Simon, Ueber die Verwendung von Schreibmaschinen für bibliothekarische Katalogisirungsarbeiten, *Zentralblatt für Bibliothekswesen*, Jg. 9, Nr. 4, April 1892, Seite 180–185. [7] Zum Beispiel: Robert Walser, *Der Gehülfe. Roman*, Verlag Bruno Cassirer, Berlin, 1908. [8] Zum Beispiel: Alfred Döblin, Der Bau des epischen Werks, in: ders., *Berlin Alexanderplatz. Die Geschichte vom Franz Biberkopf. Mit einer Dokumentation. Hg. von Manfred Beyer*, Rütten & Loening, 3., erweiterte Auflage, Berlin, 1978, Seite 607–636. [9] Zum Beispiel: Michel Foucault, Andere Räume, in: Karlheinz Barck, Peter Gente, Heidi Paris und Stefan Richter (Hrsg.), *Aisthesis. Wahrnehmung heute oder Perspektiven einer anderen Ästhetik*, Reclam Verlag, Leipzig, 5., durchgesehene Auflage, 1993, Seite 34–46. [10] Zum Beispiel: Matthias Bickenbach und Michael Stolzke, *Schrott. Bilder aus der Geschwindigkeitsfabrik. Eine fragmentarische Kulturgeschichte des Autounfalls*, www.textur.com/schrott/, World Wide Web, 1996.

Für die Beispiele aus den Fußnoten 6, 7, 9 ergeben sich also etwa die Schlüsselworte ermann+simon:1892, walser:1908 und foucault:1982. Besonders wichtig ist, daß Schlüsselworte weder Leerzeichen noch Umlaute enthalten!

Um die Eindeutigkeit zu garantieren, überprüft `synapsen` bei der Eingabe eines neuen Eintrags, ob das Schlüsselwort schon existiert. Kennt der Zettelkasten bereits einen Eintrag mit diesem Schlüsselwort, wird das neue um einen kleinen alphabetischen Index erweitert, beispielsweise foucault:1982a (in der Hoffnung, daß kein Autor mehr als 27 Publikationen pro Jahr verfaßt und diese alle Eingang in den Zettelkasten finden wollen). Bitte beachten Sie auch, daß einmal vergebene Schlüsselworte, um die Konsistenz der Datenbestände sicherzustellen, nachträglich nicht zu ändern sind. Sobald Sie mit Speichern einen neuen Eintrag sichern, muß dieser anhand des Schlüsselworts für alle neuen und alten Zettel stets und eindeutig adressierbar bleiben.

3.2.1 Ein *Zettel*

Auch ein *Zettel* muß über eine eindeutige Identifizierung verfügen, die nicht nach dem üblichen Schema *autornachname*:*erscheinungsjahr* erfolgt, sondern hier – abweichend vom Standard – mit zettel:*themenschlagwort* geschieht. Ein *Zettel* zum Thema *Feuerwerk* wird demnach mit zettel:feuerwerk verzeichnet (vgl. etwa Abb. 4). Geben Sie einfach den entsprechenden thematischen Begriff ein – allerdings nur ein Wort –, bestätigen Sie mit ›Return‹ und `synapsen` vervollständigt das Schlüsselwort automatisch zu zettel:*themenschlagwort*.


Ein neuer 'Zettel'
Thema (nur ein Begriff!):
zettel:Feuerwerk
Notizen
Aus dem mittelalterlichen Scheiterhaufen entwickelt sich das barocke Feuerwerk, das die Idee der Rakete in Mitteleuropa verbreitet, die über Jules Verne und Hermann Oberth nach Peenemünde findet.
Speichern
Schlagworte
Abbruch
Abb. 4: Neuer *Zettel*

Ideen notieren und verzetteln

Sobald das Thema des *Zettels*, das nur mit einem einzigen Begriff anzugeben ist, mit ›Return‹ bestätigt wird, untersucht `synapsen` die Eindeutigkeit des Schlüssel. Jener erscheint vielleicht mit einem Index modifiziert im nun nicht mehr veränderbaren Eingabefeld. Inzwischen befindet sich der Cursor im Notizfeld, bereit zur Aufnahme von zu notierenden Gedanken. In der Formulierung dieser Gedanken können Begriffe auftauchen, die Sie gerne verschlagworten wollen, d.h. anhand dieser Begriffe werden Verbindungen zu anderen Zetteln geknüpft. Erscheint Ihnen einer der Begriffe verschlagwortenswert, so können Sie ihn mit einem Doppelklick der Maus hervorheben und mit ›F1‹ in die Schlagwortliste aufnehmen. Diese Liste der zu ver-

schlagwortenden Begriffe läßt sich mit Hilfe des Knopfs Schlagworte aufrufen und nachträglich sowohl erweitern als auch edieren. Eigennamen etwa sollten nachträglich noch in die Form *Nachname, Vorname* gebracht werden, in dem Beispiel also Oberth, Hermann, sofern Sie Hermann Oberth selektiert und mit ›F1‹ in die Schlagwortliste kopiert haben. Sehr wichtig ist: Die mit ›F1‹ übernommenen Schlagworte werden erst dann gespeichert, wenn Sie mit Verzetteln das Eingabe-Fenster der Schlagworte bestätigen (vgl. auch den Abschnitt 3.3 »Verschlagworten«, S. 20).

Nachdem Gedanken und Schlagworte eingegeben sind, überführen Sie den neuen Eintrag mit Speichern in den Zettelkasten. Sobald Sie weitere Ideen oder Schlagworte hinzufügen wollen, müssen Sie den Zettel mit Hilfe der Suchmaschine (vgl. Abschnitt 3.5) wieder hervorholen.

3.2.2 `Artikel`

Der `Artikel` dient dazu, einen Zeitschriften-Aufsatz oder Artikel einer Zeitung – oder allgemein Periodica aufzunehmen. Die Eingabe startet genau wie beim *Zettel* mit dem Schlüsselwort, hier allerdings nach dem allgemeinen Schema *autornachname:erscheinungsjahr*, das anschließend ebenso auf seine Eindeutigkeit überprüft wird.

Abb. 5: Neuer `Artikel`

Von den nachfolgenden Feldern besitzen – neben dem Schlüsselwort – noch Autor, Titel und Jahr obligatorischen Status, das heißt sie dürfen nicht leer bleiben. Der Autorname sollte immer in der Form Nachname, Vorname eingegeben werden, da ansonsten keine alphabetisch korrekt sortierte Bibliographie produziert werden kann. Das Feld Jahr erlaubt überdies mehr als rein numerische Angaben in Form von vier Ziffern. Jahresangaben wie etwa 1748/1994 können demnach dazu verwendet werden, das Jahr der Ersterscheinung mit dem Jahr der aktuellen Ausgabe zu kombinieren. Sollten Sie versuchen, den Eintrag zu speichern, ohne daß eines der obligatorischen Felder einen Wert besäße, springt der Cursor in das auszufüllende Feld und verlangt die entsprechende Information.

Neben der bereits bekannten Indizierung mit der Schlagwort-Funktion (siehe 3.3 und 3.2.1) erlaubt `synapsen`, zu den publizierten Texten umfangreiche Bemerkungen in Form eines Berichts aufzunehmen. Der entsprechende Knopf liefert ein Eingabefenster, in dem Sie Zitate, umfangreiche Exzerp- Lektürebericht

te, eigene Kommentare und Bemerkungen notieren können. Auch dieses Eingabefenster verfügt über die Funktion, mit hervorgehobenem Text und ›F1‹ einzelne Begriffe direkt in die Schlagwortliste zu kopieren, wo sie dann u.U. noch zu edieren sind (vgl. zum Edieren des Berichts Abschnitt 3.6).

> **Hinweis:** Um möglichen Fehlbedienungen (»Verklicken«) vorzubeugen, empfiehlt es sich, bei der Neueingabe eines Zettels, dem Sie einen umfangreichen Lektürebericht hinzufügen wollen, den Zettel zunächst nur mit den bibliographischen Daten einzugeben, um dann den Zettel sofort abzuspeichern. Rufen Sie den neuen Zettel daraufhin per Suche-Funktion auf, um dann in Fenster für den Lektürebericht Ihre Notate einzugeben. Denn auf diese Art und Weise speichert `synapsen` die Eingaben automatisch ab, sobald Sie das Fenster wieder verlassen. Das ist im Zweifelsfall der sicherere Weg, um unbeabsichtigt weggeklickten Fenstern oder Datenverlust vorzubeugen.

Standort auswählen

Eine besondere Erwähnung verdient das Auswahlfenster mit der Bezeichnung ›Standort auswählen‹ (in Abb. 5 »MKR-Arc/AUF 102«). Mit Hilfe dieser Auswahl können Sie eine Siglenliste der von Ihnen am häufigsten verwendeten Bibliotheken führen,[11] deren jeweilige Sigle dann im Standort-Feld erscheint, allein von Ihnen zu erweitern durch die Signatur des entsprechenden Textes.

Automatischer Kopienzähler

Da jedoch nicht nur Texte zu verzeichnen sind, die in Präsenz- oder Leih-Bibliotheken verbleiben, sondern oftmals Kopien der Texte in ein eigenes papiernes Textarchiv wandern, verwaltet `synapsen` einen Zähler, der nach dem sog. *numerus currens*-Verfahren die eingehenden Kopien mit einem Sigle und der laufenden Nummer versieht. Diese Signatur, die der Zettelkasten durch die Auswahl von »Eigenes Archiv« vorgibt (etwa »Arc/AUF 102«), gilt es dann sowohl auf der Kopie (»AUF 102«) als auch den Aktenordnerrücken (»AUF 85–120«) zu vermerken. Dadurch ermöglicht `synapsen` es, Ihnen die Verwaltung Ihrer realen Papierstapel abzunehmen, indem es sie stets in der Ordnung ihres Eintreffens aufreiht, um einen gezielten und schnellen Zugriff anhand der Signatur zu ermöglichen. Welches Kürzel Sie für das Sigel wählen, ist Ihnen überlassen, nur sollten Sie ein einziges einheitlich verwenden.

3.2.3 `Buch`

Beim Eintrag `Buch` erfordern – wie alle anderen Einträge abgesehen von *Zettel* – die Felder Schlüsselwort, Autor, Titel und Jahr unbedingt einen Wert.

Desweiteren finden Sie beim `Buch`-Eintrag zwei weitere Auswahlfenster. Die erste Auswahl unterscheidet, ob der Autor der tatsächliche Verfasser

[11] Zum Aufbau der Siglenliste vgl. Abschnitt 3.8.

des Textes ist oder aber der Herausgeber. Letzteres führt zu dem Zusatz »(Hrsg.)« hinter dem Autornamen in der Bibliographie. Das zweite Auswahlfenster indes ermöglicht – analog zur Siglenliste der verwendeten Bibliotheken –, häufig zitierte Verlage in einer Liste abrufbar zu halten.[12] Wählen Sie einen der Verlage aus dem Fenster aus, erscheinen in den Feldern Verlag und Verlagsort die entsprechend voreingestellten Werte.

3.2.4 `Aufsatz I`

Die Eintragsform `Aufsatz I` ist eine erweiterte Fassung der `book`-Kategorie (vgl. Abb. 6). Hinzugekommen sind die Felder Buchtitel, das den Titel der Publikation aufnimmt, und Seiten, welches die Seitenzahlen des Textausschnitts erwartet. In dem Eingabefeld Titel hingegen wird der Kapitel- oder Aufsatztitel notiert. Die Angabe zur Auflage erwartet übrigens – dank sei der Rationalisierung – nicht das immergleiche Wort »Auflage«, welches sich in der Bibliographie automatisch ergänzt. Ebenso verbittet sich das Feld Seiten mehr als die numerische Angaben und den Bis-Strich. Beachten Sie überdies, daß der Umlaut im Schlüsselwort in Abb. 6 zu »oe« aufgelöst und ihm automatisch ein kleiner Index angehängt wurde (zu Details siehe Abschnitt 3.2).

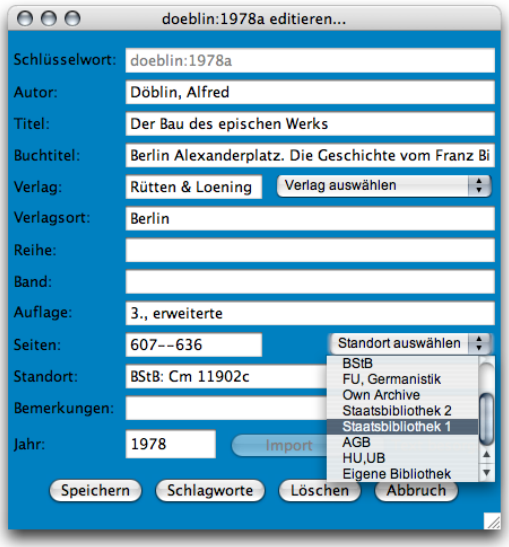


Abb. 6: Neuer `Aufsatz I`

In Abb. 6 – vom Auswahlfenster halb verdeckt – sehen Sie zudem einen Knopf namens Import, der es bei den Eintragsarten `Aufsatz I` und `Aufsatz II` erlaubt, bibliographische Daten von bereits vorhandenen Einträgen zu übernehmen. Der Aufruf dieser Funktion fragt Sie nach dem Schlüsselwort jenes Eintrags, dessen bibliographische Daten in den neuen Zettel übernommen werden sollen. Hilfreich ist diese Funktion insbesondere beim Eintragen mehrerer Aufsätze aus ein und demselben Sammelband.

Import aus anderen Zetteln

3.2.5 `Website`

Um ein Dokument aus dem *World Wide Web* oder eine PDF-Datei zu verzeichnen, wählen sie den Eintragstyp `Website`. Anstatt eines Verlagsorts wird hier die Adresse im Internet (URL) und – sofern vorhanden – die dauerhafte Adresse der Datei (URN) aufgenommen. Manche Dokumente sind

[12] Vgl. zum Aufbau der Verlagsliste ebenso Abschnitt 3.8.

Abb. 7: Neue `Website`

unter einer übergeordneten Domain oder Website zu finden, deren Adresse und Titel Sie zusätzlich unter der Kategorie »Übergeordnete Website« verzeichnen können. Daneben protokolliert die Kategorie `Website` das Datum, welches die abgerufene Seite selbst beinhaltet; zusätzlich gibt es ein Feld namens »Letzter Zugriff«, wo Sie eintragen können, wann Sie die Seite das letzte Mal besucht haben.[13]

3.2.6 `Aufsatz II`

`Aufsatz II` dient der Aufnahme eines Beitrags aus einer Aufsatzsammlung. Im Unterschied zu `Aufsatz I` besitzt `Aufsatz II` ein zusätzliches Feld für den oder die Herausgeber des Sammelbandes, da dieser vom Autor in den meisten Fällen verschieden ist.

Bei den Eingaben bleibt prinzipiell zu beachten, daß keines der Felder mit einem Punkt oder anderen Satzzeichen endet, da bei der Zusammenstellung der Bibliographie, die Interpunktion automatisch hinzugefügt wird.

Desweiteren sei empfohlen, die Verschlagwortung von Eigenennamen – gemäß den Preußischen Instruktionen von 1899 – stets nach dem Schema Nachname, Vorname Zweitname [Adelstitel] vorzunehmen. »Norbert von Hellingrath« erscheint dann zwar als derjenige, der die kritische Hölderlinausgabe besorgt hat, im Feld Herausgeber von `Aufsatz II` mit Vor- und anschließendem Zunamen, als Schlagwort im Schlagworte-Fenster hingegen in der Form Hellingrath, Norbert von.

[13] Zu den bibliographischen Notwendigkeiten beim Zitieren von Online-Dokumenten vgl. www.mediensprache.net/de/publishing/zitieren/.

3.2.7 Tagungsbeitrag

Die Kategorie `Tagungsbeitrag` unterscheidet sich von der vorhergehenden Kategorie `Aufsatz II` nur insofern, daß statt den Angaben zu einer Buchreihe zwei Felder zur Verfügung stehen, die auf die Tagung verweisen, der die Beiträge enstammen: zum einen können Sie hier die organisierende Institution angeben, zum anderen das Datum, zu dem die Tagung stattfand bzw. der Tagungsband erschienen ist.

3.2.8 Bild

Die Kategorie ›Bild‹ erlaubt es, elektronische Kopien von Gemälden, Photographien, Reproduktionen von Kunstwerken oder digitale Bilder zu verwalten. In Analogie zu den anderen Eintragsmöglichkeiten benötigt auch ein Bild ein Schlüsselwort, mit dem es eindeutig identifiziert werden kann. Der Künstlername und das Erscheinungsjahr ergeben zusammen das Schlüsselwort. Darüber hinaus finden Sie verschiedene Kategorien, die zur Identifikation und Beschreibung des Bildes notwendig sind. Die üblichen Felder wie Bericht und Schlagworte stehen ebenfalls wie gehabt zur Verfügung.

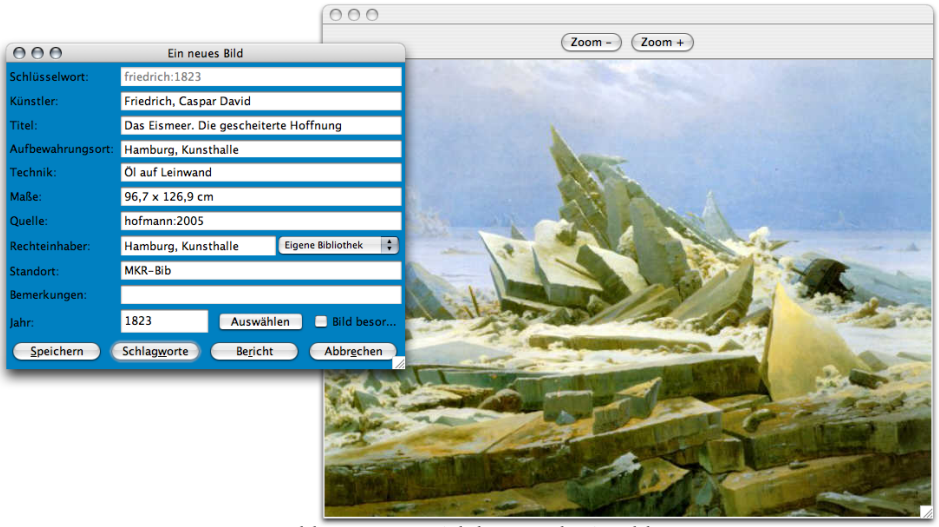


Abb. 9: Neues (elektronisches) Bild

Sie können einem neuen Bild-Eintrag auch gleich während der Eingabe eine elektronische Bilddatei zuordnen. Gehen Sie dazu auf den Knopf Auswählen und ordnen Sie dem Eintrag eine Bilddatei von Ihrer Festplatte zu. Die Bilddatei wird wie eine Datei aus dem elektronischen Textarchiv behandelt, d.h. es wird nicht die Bilddatei selbst, sondern nur der jeweilige Pfad auf Ihrer Festplatte gespeichert. Sie können diesen später jederzeit ändern mit einem Klick mit der rechten Maustaste auf das grün leuchtende Fenster eines Zettels, der ein Bild repräsentiert. Von einem solchen Zettel können Sie sich das Bild auch anzeigen lassen: wie bei einem elektronischen Text

aus dem Archiv klicken Sie einfach auf die beiden kleinen Pfeile ››, rechts vom grünen Quadrat. Daraufhin öffnet sich ein Anzeigefenster, mit dem Sie das Bild in verschiedenen Vergrößerungsstufen betrachten können.

3.2.9 Film

Im Gegensatz zu den gedruckten Publikationen wird das Schlüsselwort bei der Kategorie `Film` geeigneterweise nicht aus dem Drehbuchautor und dem Erscheinungsjahr gebildet, sondern es setzt sich üblicherweise aus dem Nachnamen des Regisseurs und dem Erscheinungsjahr zusammen, also etwa für den Film *The Man Who Wasn't There* von Joel Coen ergibt sich das Schlüsselwort zu `coen:2001`.

Mit Hilfe der anderen Felder können Sie zudem zahlreiche Informationen zu einem Film erfassen.

3.2.10 Tonträger

Ähnlich wie bei einem Film stellt sich bei einer Audio-Aufnahme die Frage, mit welchem Eigennamen das Schlüsselwort gebildet werden soll. Statt dem Komponisten wird hier dem Künstler bzw. Interpreten des Werks der Vorzug eingeräumt. Die Goldberg-Variationen erscheinen demnach üblicherweise *nicht* unter dem Schlüsselwort `bach:1741`, sondern beispielsweise unter `gould:1955`.

Desweiteren stehen zahlreiche Felder zur Verfügung, um umfassende Informationen zu einer Audio-Aufnahme zu versammeln.

3.2.11 Zusätzliche Felder für Kurztitel, Übersetzer etc.

Zusätzliche Felder

Sofern Sie mit einem Eintrag noch weitere Informationen verknüpfen möchten, können Sie neben dem Titel-Feld auf das ››-Symbol klicken. Daraufhin erweitert sich das Fenster und zeigt Ihnen weitere Felder für Kurztitel, Übersetzer sowie den Haupttitel einer Werkausgabe an. Diese Felder können Sie auch im Layout der Bibliographie verwenden. Bei den Kategorien `Film` und `Audio` können Sie zudem Angaben zum Genre, Material sowie zur Qualität einer Tonaufnahme eingeben. Für LaTeX-Anwender bietet `synapsen` auch die Unterstützung des biblatex-Pakets, das auf diese Feldern ebenfalls zurückgreift.[14]

3.3 Verschlagwortung

Um Schlagworte zu einem Zettel hinzuzufügen, können Sie zum einen die Begriffe direkt aus dem Berichtfenster mit ›F1‹ in das Schlagwort-Dialogfenster übernehmen. Oder aber sie geben die Begriffe manuell in die Schlagwort-Liste ein. Sehr wichtig ist dabei, daß Sie die Schlagworte nach der Eingabe

[14] Vgl. www.ctan.org.

mit ›Return‹ bestätigen, so daß sie in die Liste unterhalb des Eingabefelds wandern. Denn nur die Worte, die sich in dieser Liste mit sandfarbenem Hintergrund befinden, werden auch als neue Schlagworte zum entsprechenden Zettel abgespeichert. Sollten Sie wiederum einen Begriff aus dieser Liste verändern wollen, reicht ein Doppelklick auf ihn. Er erscheint daraufhin im Eingabefeld, wo er ediert und erneut mit ›Return‹ in die Liste zurückgeführt werden kann. Schlagworte, die Sie bereits zu einem früheren Zeitpunkt eingegeben haben, erscheinen in der Liste mit dunklerem Hintergrund. Wollen Sie von diesen Schlagworten einen Eintrag löschen, ruft ein Doppelklick auf den entsprechenden Begriff ein kleines Fenster hervor, wo Sie den Löschvorgang erneut bestätigen müssen. Antworten Sie mit ›Ja‹ wird das Schlagwort gelöscht.

Sobald Sie die Schlagworte ergänzt, verändert, hinzugefügt oder auch gelöscht haben, müssen Sie das Dialog-Fenster mit dem Betätigen von ›Verzetteln‹ verlassen. Anderenfalls werden die Veränderungen *nicht* übernommen.

Vorhandene Schlagworte anzeigen

Um die Übersicht über die bereits vergebenen Schlagworte nicht zu verlieren, können Sie durch Drücken der ESCAPE-Taste ein kleines Fenster hervorrufen, in dem alle vorhandenen Schlagworte gelistet sind. Wenn Sie einige Buchstaben in das Eingabefeld tippen, verringert sich die Auswahl der Schlagworte relativ zu den von Ihnen vorgegebenen Buchstaben. Die Auswahl eines oder mehrerer der angezeigten Schlagworte durch Return oder per Mausklick übernimmt den Begriff in die zu verzettelnden Schlagwortliste. Zwischen den beiden Fenstern können Sie mit F1 hin- und herschalten. Das Fenster mit den schon vorhandenen Schlagworten läßt sich wiederum mit ESCAPE schließen.

3.4 Blättern

»Ein Würfelwurf bringt nie zu Fall Zufall«.[15] Ein Knopfdruck auf Blättern besichtigt wahllos einen Zettel. Der damit eingeleitete willkürliche Zugriff des Kastens auf seine Zettel bietet die Chance, von einem unbeabsichtigen Startpunkt seine Lese- und Erinnerungsreise entlang der Verknüpfungen zu beginnen. Diese Art der zufallsgesteuerten Auswahl begegnet der gezielten Suche mit der Maschine, die alle Buchstabenketten aufzuspüren vermag, als Gegenstrategie, die nicht nur keiner Einstiegsabsicht folgt, sondern – als mnemotechnischer Widergang der Erinnerung – mithin Überraschung als spielerischen Effekt hervorruft.

3.5 Zettel: Suchen . . . und finden

Als komplementäre Zugriffsstrategie zum Blättern erlaubt die Such-Maschine (siehe Abb. 10), den gesamten Bestand Ihres Zettelkastens nach beliebi-

[15] Mallarmé (1992).

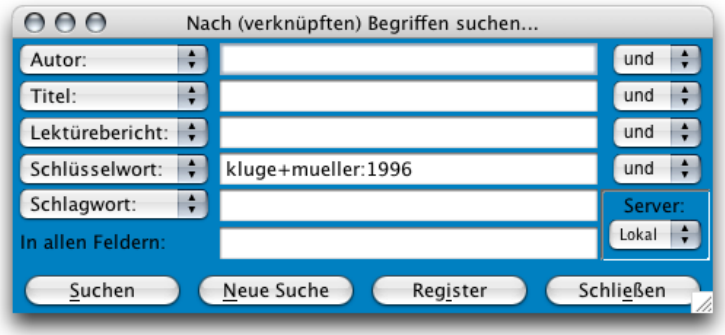


Abb. 10: Zettel gesucht

gen Buchstabenketten oder Begriffen zu durchforsten. Dabei kann gezielt im einzelnen Feld gesucht werden, oder aber in mehreren verknüpften Feldern, kombiniert durch die Booleschen Operatoren Und, Oder und Nicht. Die Suchmaschine findet den gewünschten Ausdruck an jeder beliebigen Stelle eines Eintrags. Darüber hinaus wird der Suchausdruck automatisch durch eine Rechtstrunkierung vervollständigt. Wenn Sie demnach als zu findendes Titelschlagwort den Begriff Post eingeben, wird unter den Treffern – sofern Sie diese Zettel jemals eingegeben haben – nicht nur etwa *Das postmoderne Wissen* sein, sondern ebenso *Die Zettelrohrpost im Dienste des modernen Geschäftsbetriebs*.

Online-Suche im OPAC via z39.50

Alternativ zur Suche innerhalb Ihrer bereits verzettelten Daten können Sie auch – sofern Sie online sind – über das sogenannte z39.50-Protokoll in verschiedenen OPACs (*Online Public Access Catalog*) und Bibliotheksverbundsystemen nach dort bereits verzeichneten Büchern suchen. Der Vorteil liegt darin, daß Sie die bibliographischen Daten des gesuchten Titels hierbei direkt in den lokalen Datenbestand des Zettelkastens übernehmen können, also praktisch kaum noch neue Einträge selbst eintippen müssen. Stellen Sie dazu einfach den gewünschten Server in dem entsprechenden Auswahlfenster ein. Während Lokal lediglich Ihre eigene Festplatte durchsucht, fragt etwa die Einstellung GBV (*Gemeinsamer Verbundkatalog*) eines der größten deutschen Bibliotheksverbundsysteme ab oder LoC den Katalog der *Library of Congress*. Als Suchkriterien können Sie zwischen Autor, Titel und einer Kombination aus beiden wählen. Sobald Ihre Suche einige Ergebnisse erzielt, werden diese in einer Maske angezeigt, wo Sie die Daten gegebenenfalls noch verändern können, um sie sodann in `synapsen` zu importieren (vgl. dazu 3.9, S. 39).

Kombinierte Suche nach Schlagworten

Ein Sonderfall stellt die kombinierte Suche nach zwei Schlagworten dar. In diesem Fall greift keine Rechtstrunkierung und Sie müssen die Schlagworte buchstabengenau eingeben. Stellen Sie die entsprechenden Auswahlmenüs im Suche-Fenster einfach beide auf ›Schlagwort:‹ ein; die Eingabe etwa von »Fahrplan« und »Kursbuch« liefert dann jene Zettel, die sowohl unter

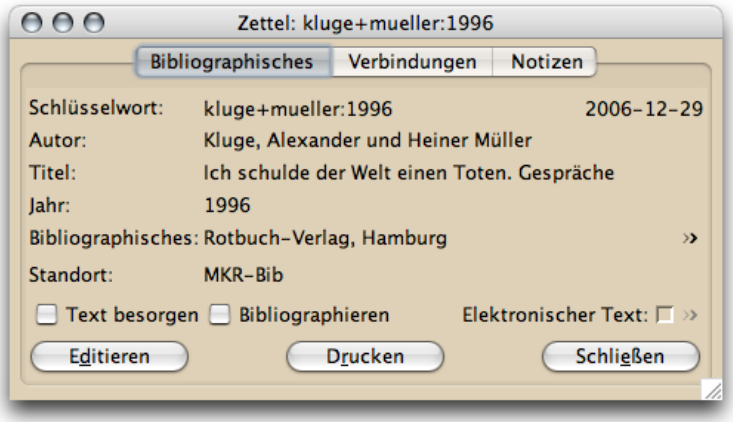


Abb. 11: Zettel gefunden

»Fahrplan« als auch unter »Kursbuch« verschlagwortet sind. Bitte beachten Sie: nach einer solchen Suchanfrage stellt sich das vorletzte Auswahlmenü automatisch wieder auf seinen Standardwert ›Schlüsselwort:‹ zurück. Für weitere kombinierte Schlagwortsuchen müssen Sie ggf. das Auswahlfenster erneut auf ›Schlagwort:‹ einstellen.

Die Ergebnisse der jeweiligen Suche zeigen sich in einer alphabetisch geordneten Liste von Schlüsselwörtern, deren zugeordnete Einträge den Suchausdruck enthalten, welche sich wiederum mit einem Doppelklick auf das entsprechende Schlüsselwort anzeigen lassen. Nach kurzer Zeit, in der die jeweils aktuellen Verknüpfungen berechnet werden, erscheint die zetteltechnische Repräsentation des Eintrags am Bildschirm (vgl. Abb. 11).

Das Ergebnis: ein Zettel

Diese Zettel (ungeneigt), repräsentieren einen zuvor eingegebenen Text beziehungsweise einen (geneigten) *Zettel*, also die Sammlung eigener Gedanken. Ein solcher Text-Repräsentant besitzt drei Ebenen, zuerst die bibliographischen Daten seiner Veröffentlichung, weiterhin die anhand der verzeichneten Schlagworte automatisch erstellte Liste von Verknüpfungen zu anderen Einträgen, und schließlich die Notizen, die eigene Kommentare, Zusammenfassung des Textes, Zitate, Exzerpte, Bemerkungen und Hinweise enthalten.

Automatisch berechnete Verknüpfungen

Die Liste der Verknüpfungen dient – analog zur Trefferliste der Suche – als Schaltstelle, um zu weiteren Zetteln zu gelangen: per Doppelklick auf ein *Schlüssel*wort, das unter dem entsprechenden *Schlag*wort gebündelt erscheint, öffnet sich der neue Zettel. Sie erlaubt – automatisch berechnet –, mithin vergessenen Verbindungen zu alten Einträgen erneut nachzugehen. Ein Doppelklick auf das Schlüsselwort der unter einem Schlagwort aufgelisteten Begriffe, zieht den entsprechenden Zettel aus dem Kasten hervor und zeigt ihn am Bildschirm an. Damit bietet sich mit jedem wieder entdeckten Zettel wiederum ein neuer Ausgangspunkt für weitere, differente Anknüpfungspunkte.

Navigationshilfe mit ›F2‹

Um dem Verzetteln am Bildschirm noch eine kleine Navigationshilfe zur Seite zu stellen, läßt sich vom Hauptfenster aus per Druck auf ›F2‹ ein kleines Übersichtsfensterchen anzeigen, das alle derzeit geöffneten Zettel per Schlüsselwort auflistet. Ein Doppelklick auf eines der Schlüsselworte zeigt den vielleicht aus dem Blick geratenen Zettel daraufhin zuvorderst an.

Durchschalten der Fenster

Außerdem lassen sich alle Fenster mit der Tastenkombination cmd- bzw. ctrl-^ durchschalten.

3.5.1 Nachträgliches Edieren der bibliographischen Daten

Die dritte Ebene des Zettels, das Feld für Notizen und Berichte zur Lektüre, läßt sich unmittelbar edieren, d.h. alle Änderungen oder Zusätze in den Notizen/im Lektürebericht werden sofort gespeichert, vgl. Abschnitt 3.6.

Text besorgen vs. aktuelle Bibliographie

Die Ebene der bibliographischen Daten bietet überdies die Möglichkeitet, den Zettel in die Liste der zu besorgenden Texte aufzunehmen oder aber ihn in der aktuellen Bibliographie zu verzeichnen.[16] Eingabefehler oder zu ergänzende Schlagworte lassen sich mit Hilfe des Editieren-Knopfs korrigieren bzw. hinzufügen: hervorgerufen wird das bereits vertraute Eingabefenster, besetzt mit den aktuellen Daten, die der aktualisierte Zettel übernimmt, nachdem die Änderungen gespeichert sind.

Im Editier-Modus befindet sich auch die Möglichkeit, einen Zettel samt seiner Schlagworte zu löschen. Dort, wo üblicherweise der Knopf für den Lektürebericht ist, wartet nun für den Notfall die Löschfunktion.

Schlagworte löschen

Um lediglich einzelne Schlagworte zu löschen, müssen Sie das Schlagworte-Fenster aufrufen und in der Liste der eingegebenen Begriffe jenes, das gelöscht werden soll, mit einem Doppelklick auserwählen. Eine Nachfrage versichert sich, ob Sie das Schlagwort wirklich löschen möchten. Gelöscht ist es jedoch dann erst, wenn Sie das Fenster wieder mit Verzetteln verlassen haben!

[16] Vgl. zu diesen beiden Listen Abschnitt 3.7.

3.5.2 Elektronisches Textarchiv

Das elektronische Textarchiv dient dazu, elektronische Volltexte, die auf Ihrer Festplatte vorhanden sind, in die Datenbank einzubinden und zu verwalten. Zunächst müssen Sie den Text mit einem geeigneten Zettel erfassen, also etwa `Website` für eine Internetseite oder eine andere passende Kategorie für eine pdf-Datei.

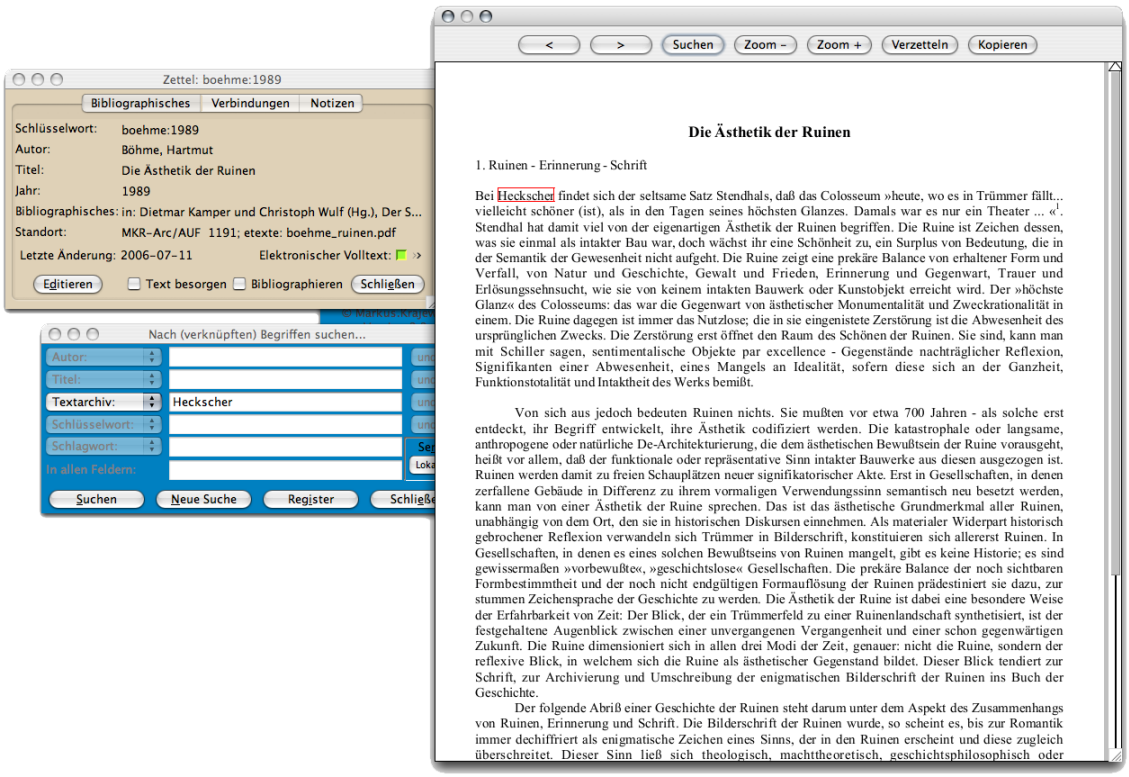

Zettel: boehme:1989
Bibliographisches
Verbindungen
Notizen
Schlüsselwort: boehme:1989
Autor: Böhme, Hartmut
Titel: Die Ästhetik der Ruinen
Jahr: 1989
Bibliographisches: in: Dietmar Kamper und Christoph Wulf (Hg.), Der S...
Standort: MKR-Arc/AUF 1191; etexte: boehme_ruinen.pdf
Letzte Änderung: 2006-07-11
Elektronischer Volltext:
Editieren
Text besorgen
Bibliographieren
Schließen
Nach (verknüpften) Begriffen suchen...
Autor:
Titel:
Textarchiv:
Heckscher
Schlüsselwort:
Schlagwort:
In allen Feldern:
Suchen
Neue Suche
Register
< > Suchen Zoom – Zoom + Verzetteln Kopieren
Die Ästhetik der Ruinen
1. Ruinen - Erinnerung - Schrift
Bei Heckscher findet sich der seltsame Satz Stendhals, daß das Colosseum »heute, wo es in Trümmer fällt... vielleicht schöner (ist), als in den Tagen seines höchsten Glanzes. Damals war es nur ein Theater ... «. Stendhal hat damit viel von der eigenartigen Ästhetik der Ruinen begriffen. Die Ruine ist Zeichen dessen, was sie einmal als intakter Bau war, doch wächst ihr eine Schönheit zu, ein Surplus von Bedeutung, die in der Semantik der Gewesenheit nicht aufgeht. Die Ruine zeigt eine prekäre Balance von erhaltener Form und Verfall, von Natur und Geschichte, Gewalt und Frieden, Erinnerung und Gegenwart, Trauer und Erlösungssehnsucht, wie sie von keinem intakten Bauwerk oder Kunstobjekt erreicht wird. Der »höchste Glanz« des Colosseums: das war die Gegenwart von ästhetischer Monumentalität und Zweckrationalität in einem. Die Ruine dagegen ist immer das Nutzlose; die in sie eingenistete Zerstörung ist die Abwesenheit des ursprünglichen Zwecks. Die Zerstörung erst öffnet den Raum des Schönen der Ruinen. Sie sind, kann man mit Schiller sagen, sentimentalische Objekte par excellence - Gegenstände nachträglicher Reflexion, Signifikanten einer Abwesenheit, eines Mangels an Idealität, sofern diese sich an der Ganzheit, Funktionstotalität und Intaktheit des Werks bemißt.
Von sich aus jedoch bedeuten Ruinen nichts. Sie mußten vor etwa 700 Jahren - als solche erst entdeckt, ihr Begriff entwickelt, ihre Ästhetik codifiziert werden. Die katastrophale oder langsame, anthropogene oder natürliche De-Architekturierung, die dem ästhetischen Bewußtsein der Ruine vorausgeht, heißt vor allem, daß der funktionale oder repräsentative Sinn intakter Bauwerke aus diesen ausgezogen ist. Ruinen werden damit zu freien Schauplätzen neuer signifikatorischer Akte. Erst in Gesellschaften, in denen zerfallene Gebäude in Differenz zu ihrem vormaligen Verwendungssinn semantisch neu besetzt werden, kann man von einer Ästhetik der Ruine sprechen. Das ist das ästhetische Grundmerkmal aller Ruinen, unabhängig von dem Ort, den sie in historischen Diskursen einnehmen. Als materialer Widerpart historisch gebrochener Reflexion verwandeln sich Trümmer in Bilderschrift, konstituieren sich allererst Ruinen. In Gesellschaften, in denen es eines solchen Bewußtseins von Ruinen mangelt, gibt es keine Historie; es sind gewissermaßen »vorbewußte«, »geschichtslose« Gesellschaften. Die prekäre Balance der noch sichtbaren Formbestimmtheit und der noch nicht endgültigen Formauflösung der Ruinen prädestiniert sie dazu, zur stummen Zeichensprache der Geschichte zu werden. Die Ästhetik der Ruine ist dabei eine besondere Weise der Erfahrbarkeit von Zeit: Der Blick, der ein Trümmerfeld zu einer Ruinenlandschaft synthetisiert, ist der festgehaltene Augenblick zwischen einer unvergangenen Vergangenheit und einer schon gegenwärtigen Zukunft. Die Ruine dimensioniert sich in allen drei Modi der Zeit, genauer: nicht die Ruine, sondern der reflexive Blick, in welchem sich die Ruine als ästhetischer Gegenstand bildet. Dieser Blick tendiert zur Schrift, zur Archivierung und Umschreibung der enigmatischen Bilderschrift der Ruinen ins Buch der Geschichte.
Der folgende Abriß einer Geschichte der Ruinen steht darum unter dem Aspekt des Zusammenhangs von Ruinen, Erinnerung und Schrift. Die Bilderschrift der Ruinen wurde, so scheint es, bis zur Romantik immer dechiffriert als enigmatische Zeichen eines Sinns, der in den Ruinen erscheint und diese zugleich überschreitet. Dieser Sinn ließ sich theologisch, machttheoretisch, geschichtsphilosophisch oder

Abb. 12: Das elektronische Textarchiv

Text zuordnen

Danach rufen Sie den neuen Zettel auf und klicken mit der *linken* Maustaste auf das kleine, quadratische Fenster rechts von der Bezeichnung »Elektronischer Volltext«. Daraufhin öffnet sich ein Dateiauswahlfenster, mit dem Sie die Textdatei auswählen. `synapsen` analysiert nun die Datei, kopiert den gesamten Text (ohne Bilder) in die Datenbank, um ihn so für künftige Suchabfragen zur Verfügung zu haben. Dieser Prozeß kann, je nach Größe des Volltexts und der Rechenleistung Ihres Systems, einen Moment dauern. Akzeptiert werden derzeit elektronische Volltexte im HTML-, PDF- und Ascii/txt-Format. Nach erfolgreicher Analyse leuchtet das kleine Quadrat grün auf, und der Text ist nun dem Zettel zugeordnet.

Text anzeigen

Sie können sich den elektronischen Volltext auch direkt aus `synapsen` heraus anzeigen lassen. Klicken Sie dazu auf die beiden kleinen Pfeile ››,

rechts vom grünen Quadrat. Es öffnet sich daraufhin ein einfaches Browser-Fenster, das über die grundlegenden Funktionen wie Blättern, Zoomen, Markieren/Kopieren und Suchen verfügt. Die Suche einer Zeichenkette beschränkt sich derzeit lediglich auf die aktuelle Seite; die Treffer werden rot gerahmt auf der Seite angezeigt.

Text verschlagworten

Innerhalb des angezeigten elektronischen Texts können Sie, sofern es sich nicht um Bilder handelt, entsprechende Textpassagen wie gewohnt mit Kopieren und Einfügen bearbeiten. Einzelne Begriffe können Sie jedoch auch markieren und dann durch Drücken von F1 wie in einem Lektürebericht verschlagworten. Bitte beachten Sie, daß Sie auch hier die neuen Schlagworte wieder bestätigen müssen, indem Sie bei dem Zettel auf Edieren und dann auf Schlagworte gehen, wo sich die markierten Begriffe aufgelistet finden (vgl. Abschnitt 3.3, S. 20).

Text durchsuchen

Mit Hilfe der Suche-Funktion von synapsen können Sie auch das gesamte elektronische Textarchiv nach Begriffen oder Phrasen durchsuchen. Wählen Sie dazu in der Suche-Maske statt ›Lektürebericht‹ nunmehr ›Textarchiv‹ aus und geben Sie in das verbliebene Textfeld den gesuchten Begriff ein. synapsen durchsucht daraufhin die gesamten Inhalte der verwalteten Volltexte und gibt als Ergebnis jene Zettel aus, in deren zugeordneten Text der Begriff zu finden ist. Öffnen Sie nun den elektronischen Volltext selbst, um die entsprechende Stelle zu finden.

Inhalt kopieren

Bei der anfänglichen Zuordnung des elektronischen Volltexts zum Zettel werden Sie gefragt, ob Sie den Inhalt der Datei in Ihre Datenbank übernehmen möchten. Wenn Sie bestätigen, kopiert synapsen den reinen Text der Datei in die Datenbank, um ihn für künftige Suchanfragen berücksichtigen zu können. Der Vorteil besteht darin, daß Sie aus synapsen heraus umfangreiche Textdatenbestände durchsuchen können, einerlei ob es sich um HTML-, Ascii- oder PDF-Dateien handelt. Der Nachteil besteht darin, daß mit jedem zusätzlichen Text der Umfang Ihrer Datenbank entsprechend anwächst (s.u.). Falls Sie sich nicht sicher sind, ob Sie den Textinhalt miterfassen wollen, können Sie dies auch später noch durch den Knopf Weitersuchen durchführen. Hierbei haben Sie zudem die Möglichkeit, nur einzelne, zuvor markierte Passagen zu übernehmen. Bitte beachten Sie, daß evtl. vorhandene Inhalte mit einer neuen Auswahl überschrieben werden.

Größe der Datenbank

Beachten Sie: wenn Sie zahlreiche elektronische Volltexte mit synapsen verwalten, wächst dementsprechend die Größe der Datenbank. Das ist nicht weiter schlimm, bei der Datensicherung oder der Suche innerhalb des Textarchivs könnte es jedoch mit der Zeit zu kleineren Wartezeiten kommen.

Zuordnung löschen

Allerdings können Sie die Größe der Datenbank auch wieder reduzieren, indem Sie eine vorhandene Zuordnung von Zettel und Textdatei wieder aufheben. Klicken Sie dazu mit der *rechten* Maustaste auf das grün leuchtende Quadrat und bestätigen Sie, daß die Zuordnung aufgehoben werden soll. synapsen löscht dann lediglich den analysierten Inhalt des Volltexts aus der Datenbank, die eigentliche Textdatei bleibt davon selbstverständlich unberührt und ist auf Ihrer Festplatte nach wie vor vorhanden.

3.5.3 Zettel ausdrucken

Mit der Version 3.0 stellt synapsen eine umfangreiche Druckroutine für einzelne Zettel sowie kleinere Listen von Einträgen oder Projekten zur Verfügung.

Zunächst können Sie beim Druckmodus wählen zwischen einer graphischen Ausgabe des Eintrags als Karteikarte in unterschiedlichen Größen, oder aber in Form einer Liste, die entweder nur den einen Zettel umfaßt oder alle derzeit am Bildschirm sichtbaren. Auf diese Weise können Sie in Verbindung mit der Funktion ›Zettelarrangement‹ bequem Bibliographien zu einzelnen Themen und Projekten erzeugen.

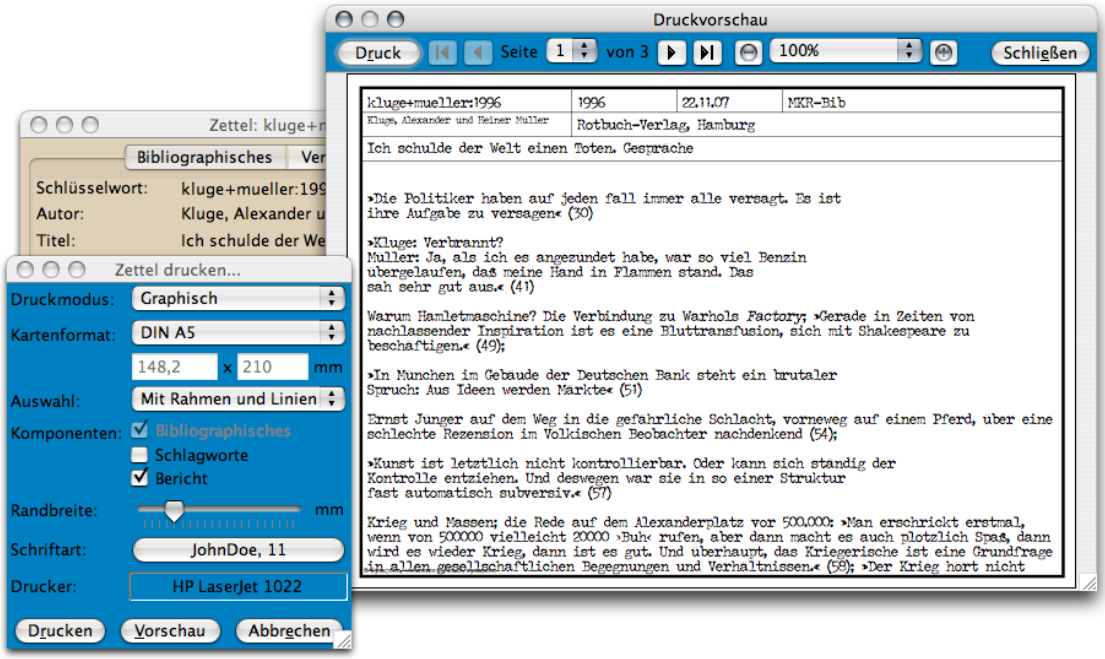

Druckvorschau
Druck
Seite 1 von 3
100%
Schließen
kluge+mueller:1996
1996
22.11.07
MKR-Bib
Kluge, Alexander und Heiner Muller
Rotbuch-Verlag, Hamburg
Ich schulde der Welt einen Toten. Gesprache
»Die Politiker haben auf jeden fall immer alle versagt. Es ist ihre Aufgabe zu versagen« (30)
»Kluge: Verbrannt? Muller: Ja, als ich es angezundet habe, war so viel Benzin ubergelaufen, das meine Hand in Flammen stand. Das sah sehr gut aus.« (41)
Warum Hamletmaschine? Die Verbindung zu Warhols Factory; »Gerade in Zeiten von nachlassender Inspiration ist es eine Bluttransfusion, sich mit Shakespeare zu beschaftigen.« (49);
»In Munchen im Gebaude der Deutschen Bank steht ein brutaler Spruch: Aus Ideen werden Markte« (51)
Ernst Junger auf dem Weg in die gefahrliche Schlacht, vorneweg auf einem Pferd, uber eine schlechte Rezension im Volkischen Beobachter nachdenkend (54);
»Kunst ist letztlich nicht kontrollierbar. Oder kann sich standig der Kontrolle entziehen. Und deswegen war sie in so einer Struktur fast automatisch subversiv.« (57)
Krieg und Massen; die Rede auf dem Alexanderplatz vor 500.000: »Man erschrickt erstmal, wenn von 500000 vielleicht 20000 ›Buh‹ rufen, aber dann macht es auch plotzlich Spas, dann wird es wieder Krieg, dann ist es gut. Und uberhaupt, das Kriegerische ist eine Grundfrage in allen gesellschaftlichen Begegnungen und Verhaltnissen.« (58); »Der Krieg hort nicht
Zettel: kluge+m
Bibliographisches
Ver
Schlüsselwort:
kluge+mueller:199
Autor:
Kluge, Alexander u
Titel:
Ich schulde der We
Zettel drucken...
Druckmodus:
Graphisch
Kartenformat:
DIN A5
148,2
x
210
mm
Auswahl:
Mit Rahmen und Linien
Komponenten:
Bibliographisches
Schlagworte
Bericht
Randbreite:
mm
Schriftart:
JohnDoe, 11
Drucker:
HP LaserJet 1022
Drucken
Vorschau
Abbrechen

Abb. 13: Ein Zettel und sein Ausdruck (in der Vorschau)

Beim Ausdrucken im Graphikmodus können Sie zudem festlegen, ob die Karteikarte mit einem Rahmen, mit Linien zwischen den einzelnen Feldern sowie mit Beschneidungszeichen (zum besseren Ausschneiden mit einer entsprechenden Maschine), oder aber ganz ohne diesen Formularcharakter erscheinen soll.

Unabhängig vom jeweils gewählten Druckmodus können Sie das Papierformat festlegen. Eine Auswahl gängiger Formate steht bereit; Sie können aber auch ganz frei die Abmessungen des Papiers bestimmen.

Desweiteren können Sie festlegen, welche Informationen der Ausdruck beinhalten soll: Die bibliographischen Angaben sind (zumindest beim Gra-

phikmodus) obligatorisch, zusätzlich lassen sich die vergebenen Schlagworte und der Lektürebericht an- und abwählen. Bitte beachten Sie, daß es mitunter zu einer Dopplung des Lektürebereichts kommen könnte: Sofern Sie im Format der Bibliographie die Lektüreberichte zugeschaltet haben, würde die aktivierte Option beim Ausdrucken dazu führen, daß der Bericht ein weiteres Mal aufgelistet wird. Es wird empfohlen, in diesem Fall das Bibliographie-Format so zu wählen, daß die Einträge *ohne* Berichte gelistet werden.

Zuletzt können Sie noch über die gewünschte Randbreite des Ausdrucks entscheiden sowie die Schriftart auswählen, die beim Druck Verwendung finden soll. Beide Parameter haben unmittelbaren Einfluß auf die Optik des Ausdrucks, insbesondere die Einpassung der Informationen in die dafür vorgesehenen Felder. Sollte es einmal zu kleinen Verschiebungen kommen, wird empfohlen, zunächst mit der Schriftart etwas zu spielen, sei es in der Größe oder aber in der Wahl des Schrifttype selbst.

Das Auswahlfenster informiert Sie zudem über den derzeit eingestellten Drucker. Und schließlich besitzen Sie die Möglichkeit, entweder direkt zu drucken, oder sich das Ergebnis zuvor in einem Fenster anzeigen zu lassen (›Vorschau‹).

3.6 Edieren des Lektürebereichts

In den Lektürebericht eines Zettels wandern alle Exzerpte, Anmerkungen zu wichtigen Stellen im Text, Zitate und eigene Kommentare zur Lektüre. Die Formatierungen dieses Berichts lassen sich wie gewöhnlich über Markierungen und Menüs steuern. Bei der Eingabe eines neuen Texts via Bericht-Fenster sehen Sie das Menü gleich in der Kopfzeile des Fensters. Bei nachträglichen Eingaben in das Notiz-Fenster eines Zettels erreichen Sie das Menü mit der rechten Maustaste (oder aber durch die Tastenkombination Strg/Apfel-1; bei Mac OS X mit eintastigen Mäusen emuliert das gemeinsame Drücken der Taste ctrl und der Maustaste die rechte Maustaste). Der Menüpunkt Formatierung bietet die üblichen Optionen, einem Text Farbe und Form zu verleihen, u.a. auch mit Textmarker hervorheben (›Highlight‹), was jedoch nicht dauerhaft gespeichert wird. Um den gesamten Bericht mit einer einheitlichen Schrift zu formatieren, drücken Sie einfach F9. Unter Edieren finden Sie einerseits die üblichen Copy & Paste[17] und Markierfunktionen, andererseits jedoch auch die Möglichkeit, einen Hyperlink zu einem bestehenden Zettel explizit zu knüpfen. Diese Funktion ist besonders wichtig, da sie die automatisch berechnete Liste der Verknüpfungen in spezifischer Weise ergänzt, denn manche Querverbindungen zwischen unterschiedlichen Texten wollen schließlich explizit gesetzt sein.

Highlight

Manuelle Verknüpfungen

[17] Wenn Sie Text per Copy & Paste in den Bericht einfügen oder herauskopieren, werden die Formatierungen Ihres Textes *nicht* übernommen. Um formatierte Texte zu ex- oder importieren, wählen Sie die Ein- und Ausgabe als rtf-Dateien.

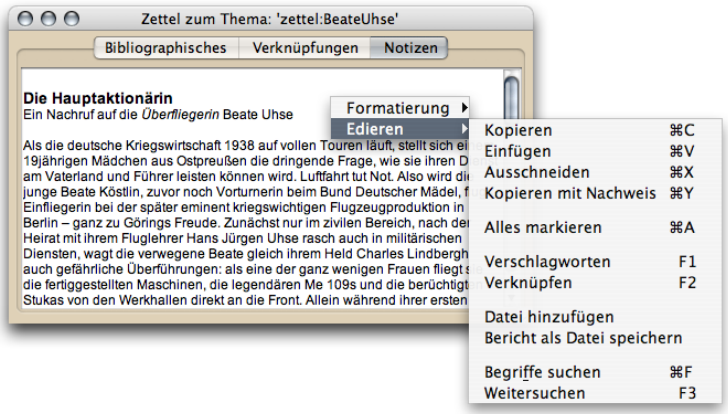


Abb. 14: Bericht edieren

Klicken Sie dazu auf die entsprechende Position im Text, an welcher der neue Verweis eingefügt werden soll. Drücken Sie anschließend die rechte Maustaste (oder), um die Menüfunktion Edieren | Verknüpfen auszuwählen. Ein kleines Fenster erscheint, das Sie zur Eingabe des Schlüsselworts auffordert, auf welches der Querverweis zeigen soll, z.B. »[siehe walser:1908]«. Dabei werden nur gültige Schlüsselworte, die also auf vorhandene Zettel zeigen, akzeptiert. Ist das eingegebene Schlüsselwort nicht bekannt, erscheint das Fenster erneut und erwartet eine korrekte Eingabe. Kann `synapsen` die Verbindung herstellen, erscheint in Ihrem Bericht eine eckige Klammer mit dem Verweis in blauer Schrift, die Sie dann nur noch anklicken müssen. Daraufhin wird der referenzierte Zettel angezeigt. Sie können auch einfach die Funktionstaste ›F2‹ drücken, woraufhin das Eingabefenster für die Verknüpfung ebenfalls erscheint.

Drag'n'Drop

Noch einfacher geht's allerdings mit Drag&Drop: Gehen Sie auf die Verbindungsliste eines Zettels, wählen Sie den ersten Eintrag der Liste aus (der beginnt immer mit »Verknüpfungen zu...«) und ziehen Sie diesen Eintrag einfach in den Lektürebericht/Notizen des anderen gewünschten Zettels.

Import und Export von Texten mit *Word*

Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, die Berichte des Zettelkastens im *Rich Text Format* (*.rtf) zu speichern und auch rtf-Dateien dem Bericht hinzuzufügen. Sie können so Ihre Exzerpte mit allen Formatierungen bequem in andere Textverarbeitungen, z.B. *Microsoft Word*, einbauen oder aus diesen in den Zettelkasten übernehmen. Unabhängig davon speichert der Lektürebericht alle Änderungen, die Sie vornehmen sofort automatisch ab, es ist also keine eigene Speicherfunktion innerhalb des Berichts erforderlich.

Wenn Sie ›Bericht als Datei speichern‹ per Klick auf die rechte Maustaste im Fenster des Lektüreberichts anwählen, erscheint ein Dateiauswahlfenster. Dort können Sie Name und Pfad der Ausgabedatei festlegen, um diese Datei anschließend in anderen Programmen nutzen zu können. Unter ›Datei hinzufügen‹ erhalten Sie ebenfalls ein Dateiauswahlfenster. Dort müssen Sie eine geeignete Datei mit den Texten, die hinzugefügt werden sollen, auswählen.

Hierbei ist es notwendig, die zu importierenden Texte zuvor im *Rich Text Format*-Format (*.rtf) abgespeichert zu haben. Die Daten werden dann an der aktuellen Position des Cursors in den Bericht eingefügt.

Suchen im Lektürebericht

Bei umfangreichen Lektüreberichten ist es manchmal notwendig, nach bestimmten Begriffen im Text zu suchen. Zu diesem Zweck finden Sie unter der Menüfunktion Edieren zwei Funktionen, zum einen Begriffe suchen, zum anderen Weitersuchen. Wenn Sie die erste Funktion anwählen (entweder per Menü oder durch gleichzeitiges Drücken von Strg/Apfel und F), erscheint wiederum ein Eingabefenster, das Sie auffordert, den gesuchten Begriff mitzuteilen. Sofern sich die eingegebene Zeichenkette im Text befindet, springt das Programm an die entsprechende Stelle und hebt alle Fundstellen mit dem Text orangefarben hervor. Falls er nicht zu finden ist, bleibt die Eingabemarke an ihrer Stelle. Sofern Sie den einmal eingegebenen Begriff auf erneutes Vorhandensein überprüfen möchten, wählen Sie aus dem Menü einfach Weitersuchen oder drücken Sie die Funktionstaste ›F3‹. Die Eingabemarke springt dann zur nächsten vorhandenen Stelle des Suchbegriffs.

Eingabe von Zitaten

Da der Lektürebericht nicht selten Zitate enthält, sind die Funktionstasten F5 und F6 mit doppelten und einfachen Anführungszeichen belegt. Durch Drücken etwa von ›F5‹ werden öffnende und schließende Anführungszeichen eingefügt, und der Cursor springt direkt zwischen diese Zeichen, so daß Sie direkt das gewünschte Zitat eingeben können. Die Art der Anführungszeichen können Sie unter Informationen einstellen.

Copy & Paste für LaTeX und andere Textverarbeitungen

Der Lektürebericht hält zudem noch eine besondere Arbeitserleichterung bereit: Wenn Sie eine Textpassage aus `synapsen` für etwa einen LaTeX-Text verwenden möchten, markieren Sie wie gewöhnlich die entsprechende Passage im Lektürebericht. Doch statt Strg-C bzw. Apfel-C für den Copy-Befehl drücken Sie Strg-Y bzw. Apfel-Y. Damit wird der kopierten Passage automatisch der entsprechende Quellennachweis in Form eines Kürzels angehängt. Die Textpassage »`Dies ist keine Pfeife.`« des Zettels mit dem Schlüsselwort »margritte:1929« erscheint beim Wiedereinfügen in Ihrem LaTeX-Editor demnach als »`Dies ist keine Pfeife.\cite{margritte:1929}`«. Je nachdem, welche Ausgabeart Sie in der Bibliographie gerade eingestellt haben, variiert das Kürzel: Wenn das Format der Bibliographie etwa auf Rich Text Format steht, fügt `synapsen` ein Kürzel nach dem Muster Autor, Jahr ein. Um die gesamten bibliographischen Angaben in die Zwischenablage zu kopieren, beachten Sie die Hinweise im Abschnitt 3.10, S. 41.

Bilder im Bericht

Und schließlich können Sie auch ganze Bilder in den Lektürebericht einfügen. Positionieren Sie den Cursor an der gewünschten Stelle im Bericht, gehen Sie unter dem Menüpunkt Edieren auf Bild einfügen und suchen Sie aus dem Auswahlfenster die entsprechende Bilddatei aus. Bitte beachten Sie, daß `synapsen` nur die Referenz auf das Bild speichert, nicht das Bild selbst. Das heißt, wenn Sie die Datei auf Ihrer Festplatte an einen anderen Ort schieben oder löschen, kann das Bild nicht mehr korrekt angezeigt werden. Allerdings sehen Sie dann im Bericht den Namen und Pfad der Datei, unter dem das Bild zuvor gefunden wurde.

3.7 Bibliographieren

Die Bibliographie ist die Ausgabe-Schnittstelle von synapsen, die verschiedene Möglichkeiten zum Export der im Zettelkasten versammelten Daten bietet. Mit ihrer Hilfe lassen sich die zu verschiedenen bibliographischen Listen zusammengefaßten Einträge bequem in Dateien mit unterschiedlichen Formaten abspeichern.

3.7.1 Format der Bibliographie

In diesem Bereich können Sie das gewünschte Format der zu erstellenden Bibliographie bestimmen. Zunächst müssen Sie mit dem entsprechenden Knopf den Namen und Pfad der Datei angeben, unter dem die Bibliographie gespeichert werden soll. Der von Ihnen vorgegebene Name wird nach erfolgter Auswahl angezeigt und läßt sich jederzeit ändern. Beachten Sie bitte, daß bei der Namenswahl keine Dateinamenserweiterungen wie z.B. *.rtf akzeptiert werden, da diese anschließend von synapsen selbst in Abhängigkeit des jeweiligen Dateiformats angefügt werden.

Dateiformat Anschließend können Sie unter sechs verschiedenen Dateiformaten wählen, in welche die Bibliographie eingepaßt werden soll. Sofern Sie bei der Eingabe Ihrer Lektüreberichte auf den jeweiligen Zetteln auch Formatierungen wie Kursivierungen, Fettdruck oder Farbe verwendet haben und diese Hervorhebungen ebenso in der Bibliographie erscheinen sollen, bietet das Rich Text Format (*.rtf) die geeignete Wahl. Es wird von allen gängigen Textverarbeitungsprogrammen unterstützt und ist ebenso stabil wie weit verbreitet. Sie können so mit synapsen Ihre Bibliographie als rtf-Datei erstellen und diese anschließend direkt in den zu schreibenden Text als Literaturverzeichnis einbauen. Sofern Sie keine Änderungen an der Bibliographie vornehmen müssen, bietet es sich an, das Portable Document Format (*.pdf) zu wählen.

Sollten die Hervorhebungen in Ihren Lektüreberichten bei der Bibliographie verzichtbar sein, reicht es aus, das Ascii-Format (*.txt) zu wählen.

Für Anwender, die LaTeX als Textverarbeitung einsetzen, lassen sich die Bibliographien auch in zwei passenden Varianten ausgeben, zum einen als BibTeX-Datei, zum anderen als LaTeX-Quellcode. Bei der ersten Variante muß die BibTeX-Datei inkl. Pfadangabe im von Ihnen verfaßten LaTeX-Quellcode per `\bibliography{<Datei>}`-Befehl sowie einem von Ihnen zu bestimmenden `\bibliographystyle{<...>}` eingebunden werden.[18] Sollten Sie mit dem jurabib-Paket arbeiten, empfiehlt es sich, auf das ungleich flexiblere biblatex-Paket[19] umzusteigen. Für die Speicherung von Kurztiteln ebenso

[18] Vgl. dazu Goossens (1994), Kapitel 13. Zur Erstellung eines eigenen `bibliographystyle` bietet sich das Makropaket `custom-bib` an, das über www.ctan.org zu beziehen ist. [19] Vgl. www.ctan.org.

wie für Übersetzer oder Haupttiteln von Werkausgaben stehen eigene Felder bereit, die Sie durch einen Klick auf das »-Symbol neben dem Titel-Feld eines neuen Eintrags bzw. während der Bearbeitung eines Zettels aufblättern können. Für die korrekte Wiedergabe der etwas veränderten Felder mit dem biblatex-Paket, wählen Sie bitte die Option biblatex statt BIBTEX aus. In der zweiten Variante können Sie die Herstellung der Bibliographie mit Hilfe von BIBTEX umgehen, um von synapsen direkt einen LATEX-Quellcode generieren zu lassen, den Sie dann mit den üblichen Methoden (Compilieren, Editieren, etc.) in Ihrer bevorzugten LATEX-Umgebung weiterverarbeiten können.

Art der Liste Mit dieser Funktion können Sie die Inhalte der Bibliographie auswählen, und zwar indem Sie unter drei verschiedenen Listen die gewünschte auswählen. Die Zusammenstellung der Einträge einer jeweiligen Liste, also welche der Zettel auf ihr erscheinen, müssen Sie derweil vorher durch die Markierung der entsprechenden Zettel selber durchgeführt haben. Dazu besitzt jeder Zettel zwei Felder, ›Text besorgen‹ und ›Bibliographieren‹. Sie können nun durch Anwählen der entsprechenden Felder einen Zettel in eine oder beide Liste aufnehmen. Ein erneuter Klick auf die Felder entfernt ihn wieder von der Liste.

Text besorgen vs. Bibliographieren

Die erste Liste namens Aktuell ausgewählte Bibliographie umfaßt demzufolge alle Zettel, bei denen Sie das Feld Bibliographieren angekreuzt haben. Die Markierung bleibt auch nach dem Ende der aktuellen Sitzung von synapsen erhalten. Sie können diese Auswahl derweil mit einem einzigen Klick löschen, und zwar mit Hilfe des Knopfs ›Auswahl löschen‹ unter dem Programmpunkt Informationen des Hauptfensters.

Die zweite Liste, die so etwas wie eine Einkaufs- oder Rechercheliste für die Arbeit in der Bibliothek darstellt, wird analog zur ersten geschaffen. Einträge können aus dieser Liste entfernt werden, indem Sie das entsprechende Feld ›Text besorgen‹ bei dem jeweiligen Zettel deaktivieren.

Die dritte Liste schließlich liefert ebenfalls ein alphabetisch geordnetes Literaturverzeichnis, umfaßt jedoch *alle* Einträge des Zettelkastens – einschließlich der internen Zettel, obgleich diese für eine Bibliographie nicht sonderlich geeignet sind.[20] Die Generierung dieser Liste kann – je nach Umfang des Zettelkastens – mitunter einige Zeit in Anspruch nehmen.

Filter / Thema der Liste Haben Sie sich für die Besorgungsliste entschieden, können Sie diese in Abhängigkeit von einzelnen, voreingestellten Bibliotheken filtern lassen. Damit lassen sich also beispielsweise nur jene Bücher anzeigen, die auf Ihrer Besorgungsliste stehen und zugleich in der *Library of Congress* verzeichnet sind, vorausgesetzt, Sie haben bei der Stand-

Besorgungsliste filtern

[20] Um den Bericht eines internen Zettels weiterzuverarbeiten, können Sie besser den Text des Lektüreberichts dort direkt als rtf-Datei abspeichern bzw. hinzufügen.

orteingabe dieser Bücher jeweils das Sigle für die entsprechende Bibliothek angegeben. Und wenn Sie sich alle Einträge zu einem oder mehreren Stichworten ausgeben lassen möchten, stellen Sie das Fenster auf Aktuell ausgewählte Bibliographie (Achtung, deren vorherige Einträge werden nun gelöscht) und drücken Sie den Filter-Knopf. Nun können Sie die entsprechenden Schlagworte auswählen. Klicken Sie dazu auf eines oder auch mehrere Schlagworte (um mehrere auszuwählen, müssen Sie die Strg/Cmd-Taste gedrückt halten, um dann mit Return zu bestätigen) des Auswahlfensters und klicken Sie doppelt oder Sie drücken ›Return‹.

Bibliographie nach Schlagworten filtern

Anzeige der Datei Nachdem eine Liste als Datei erzeugt worden ist, können Sie sich diese Datei auch direkt am Bildschirm von einem Text-Editor anzeigen lassen. Dazu ist es jedoch erforderlich, `synapsen` zuvor das Programm mitzuteilen, welches für diese Anzeige verwendet werden soll. Diese Einstellung erfolgt über den Programmpunkt Informationen des Hauptfensters (vgl. Abschnitt 3.8, Seite 34). Am geeignetsten wird stets ein Programm sein, das idealerweise alle Datei-Formate unterstützt, in denen `synapsen` Listen generiert, also etwa der *WordPad* unter Win32 oder *kwrite* unter Linux/KDE. Mit Hilfe dieser Anzeige-Programme können Sie die Bibliographie auch gegebenenfalls nachbearbeiten, ausdrucken oder in Ihre Texte einfügen.

Sofern Sie die Bibliographie-Datei nicht direkt im Anschluß an ihre Herstellung mit dem voreingestellten Editor ansehen möchten, deaktivieren Sie das Feld ›Datei direkt anzeigen‹. Bei der Ausgabe im PDF-Format wird diese Option automatisch deaktiviert.

3.7.2 Anordnung und Layout der Bibliographie

Um das Layout der Bibliographie anordnen zu können, müssen Sie zunächst das auf den ersten Blick etwas aus den Fugen geratene Schachbrett mit gelben und weißen Feldern zu einer editierbaren Tabelle machen, indem Sie das entsprechende Fenster auf eine möglichst breite Ansicht justieren (vgl. Abb. 15).

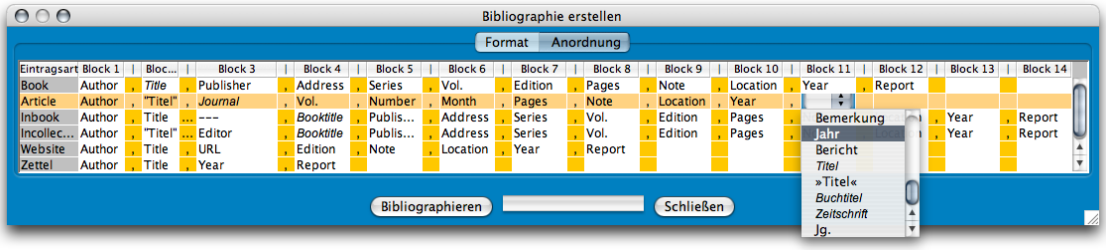

Bibliographie erstellen
Format
Anordnung
Eintragsart Block 1 Bloc... Block 3 Block 4 Block 5 Block 6 Block 7 Block 8 Block 9 Block 10 Block 11 Block 12 Block 13 Block 14
Book Author Title Publisher Address Series Vol. Edition Pages Note Location Year Report
Article Author "Titel" Journal Vol. Number Month Pages Note Location Year
Inbook Author Title --- Booktitle Publis... Address Series Vol. Edition Pages Year Report
Incollec... Author "Titel" Editor Booktitle Publis... Address Series Vol. Edition Pages Year Report
Website Author Title URL Edition Note Location Year Report
Zettel Author Title Year Report
Bemerkung
Jahr
Bericht
Titel
»Titel«
Buchtitel
Zeitschrift
Jg.
Bibliographieren
Schließen

Abb. 15: Layout der Bibliographie anordnen

Sie können nun jedes der weißen und gelben Felder individuell nach der

von Ihnen gewünschten Reihenfolge und Form einstellen, wobei die weißen Felder die einzelnen biographischen Kategorien anbieten, die gelben hingegen einige Interpunktionszeichen und Begrenzungen. Klicken Sie einfach in das entsprechende Feld, um mit der Maus aus der daraufhin erscheinenden Auflistung die gewünschte Kategorie zu selektieren. Jedes der Felder kann übrigens auch auf »leer« gesetzt werden.

`synapsen` speichert die Veränderungen, die Sie am Layout der Bibliographie vornehmen automatisch, so daß bei der nächsten Sitzung Ihre vorherige Einstellungen gleich wieder verwendet werden können. Sollte Sie einmal – aus welchen Gründen auch immer – die Tabelle wieder in die ursprüngliche Ordnung versetzen wollen, so müssen Sie die Datei `BibTab.ser` im Arbeitsverzeichnis von `synapsen` löschen.

Sofern Sie mit verschiedenen Bibliographie-Layouts arbeiten wollen, etwa eines mit Lektüreberichten, eines ohne, können Sie diese Layouts unter dem Programmpunkt Informationen verwalten (vgl. den folgenden Abschnitt 3.8).

Schließlich sei noch angemerkt, daß Sie die einzelnen Spalten innerhalb der Tabelle zwar verschieben können, diese Umordnung jedoch keinen Effekt auf die auszugebende Reihenfolge der Bibliographie haben wird. Die Abfolge der einzelnen Kategorien sollten also stets durch die explizite Auswahl einzelner Felder/Tabellenzellen verändert werden.

Fehlerhafte Liste korrigieren

Sollte die Bibliographie fehlerhafte Formatierungen enthalten oder nicht alle Felder anzeigen, die Sie in der Anordnung voreingestellt haben, gehen Sie in das Arbeitsverzeichnis von `synapsen` und löschen Sie die Datei `BibTab.ser`, oder drücken Sie einfach den Reset-Knopf:

Reset Mit dem Knopf Reset unter der Tabelle im Tabulatorfeld Anordnung setzen Sie die Anordnung bzw. das Layout der Bibliographie auf die Standardeinstellung zurück.

3.8 Informationen / Voreinstellungen

Das Fenster Informationen gibt nicht nur Auskunft über die aktuelle Anzahl der Einträge, sondern ermöglicht darüber hinaus, einige Vor- bzw. Nacheinstellungen vorzunehmen. Nachträglich ändern läßt sich etwa der Zähler der laufenden Aufsatznummer. Manipuliert wird damit also die Zahl innerhalb der von `synapsen` berechneten Signatur Ihrer gesammelten Papierkopien.[21]

Editor einstellen

Editor: Eine wichtige Voreinstellung ist derweil das Programm, mit dessen Hilfe die Exporte von `synapsen` angezeigt werden sollen. Dazu hält das Informationen-Fenster eine Zeile namens Editor bereit. Dort können Sie das entsprechende Programm mit Hilfe eines Datei-Fensters über den Knopf

[21] Vgl. Abschnitt 3.2.2.

Wählen zuordnen. Klicken Sie sich durch den Verzeichnis-Baum Ihres Systems, um etwa das Programm *WordPad.exe* anzugeben. Als Programm geeignet sind daneben *WinWord.exe* unter Win32, *kwrite*, *kedit* unter Linux oder *TextEdit* oder *Word* unter Mac OS X. `synapsen` verwendet das hier ausgewählte Programm stets, sobald Sie eine Bibliographie erstellen. Die aktuelle Einstellung läßt sich durch die Plazierung des Mauszeigers über dem Einstellknopf ablesen.

Verlage einstellen

Verlage: Weiterhin voreinstellen können Sie darüber hinaus jene Angaben, die sich bei häufiger Eingabe stets wiederholen. Das sind überlichweise Verlage und Bibliotheksstandorte beziehungsweise deren Siglen. Um einen Verlag in das Auswahlfenster der Neueinträge aufzunehmen,[22] benötigen Sie zwei Angaben – Verlagsname und -ort –, die in eine jeweils neue Zeile des Eingabefensters von Verlag zu schreiben sind. Beabsichtigen Sie also, den Merve Verlag Berlin der Auswahl hinzuzufügen, müssen Sie in der *ersten* Zeile ›Merve Verlag‹ notieren und in einer neuen Zeile ›Berlin‹.[23] Beachten Sie bitte, daß die zweite Angabe in dem Auswahlfenster *nicht* angezeigt wird, obwohl sie natürlich bei der Auswahl in der entsprechenden Zeile eines neuen Zettels erscheint.

Abb. 16: Verlage voreinstellen

Siglen einstellen

Siglen: Die Eingabe der Bibliothekssiglen erfolgt analog zu den Verlagen. Es sind ebenfalls zwei Angaben notwendig. Die erste bezeichnet die Bibliothek im vollen Namen, etwa Berliner Stadtbibliothek, während die zweite ein Sigel dieser Bibliothek bildet, zum Beispiel BStB:, an das bei der Eingabe eines neuen Eintrags dann manuell die Signatur des Buchs anzufügen ist. Wichtig ist, daß Sie sowohl Bibliothek und Sigle als auch Verlag und Verlagsort immer als Pärchen eingeben, anderenfalls gerät die Zuordnung beider Angaben durcheinander.

Zeitschriften einstellen

Zeitschriften: Analog zur Voreinstellung von Siglen und Verlagen können Sie auch für häufig verwendete Zeitschriften Voreinstellungen speichern. Auch hier sind wiederum zwei Eingaben erforderlich, als erste der vollständige Name der Zeitschrift, also etwa *Archiv für Mediengeschichte*, der wie gewohnt mit ›Return‹ bestätigt wird. Als zweite Angabe geben Sie nun das Jahr ein, in dem die Zeitschrift zum ersten Mal erschienen ist, also das Jahr ihres ersten Bandes,[24] in diesem Fall also »2001«. Auch hier wieder mit

[22] Vgl. ebenfalls Abschnitt 3.2.2. [23] Vgl. Abb. 16 [24] Hinweise, wann eine Zeitschrift zum ersten Mal erschienen ist, können Sie etwa der Zentralen Zeitschriftendatenbank und ihrer umfangreichen Sammlung unter dispatch.opac.ddb.de/DB=1.1/SRT=YOP/ entnehmen.

›Return‹ bestätigen und dann auf Übernehmen drücken. Mit dieser Angabe berechnet synapsen bei allen künftigen Eingaben den aktuellen Jahrgang der Zeitschrift automatisch aus der Differenz zwischen Erscheinungsjahr des Aufsatzes und dem hier eingegebenen Ersterscheinungsjahr der Zeitschrift.

Bibliographieliste zurückstellen

Reset der Bibliographieliste: Mit diesem Knopf können Sie die Liste der aktuellen Bibliographie löschen, d.h. auf allen Zetteln wird die Markierung ›Bibliographieren‹ deaktiviert (vgl. auch Abschnitt 3.7, S. 31).

Bibliographielayout verwalten

Bibliographische Anordnung: Mit dieser Voreinstellung können Sie verschiedene, zuvor im Bibliographie-Fenster eingestellte Layouts der Bibliographie organisieren. Haben Sie das Layout der Bibliographie auf Ihre Bedürfnisse abgestimmt, können Sie dieses Layout hier unter einem Begriff abspeichern, also etwa unter der Bezeichnung ›Ohne Bericht‹ eine Bibliographievariante, aus der Sie die Lektüreberichte herausgenommen haben.

Um ein bereits abgespeichertes Layout abzurufen, wählen Sie die entsprechende Bezeichnung aus der Liste mittels Mausklick aus und drücken den Knopf ›Abrufen‹. Daraufhin erscheint das Bibliographie-Fenster in dieser Layoutvariante und sie können mit diesem Muster Ihre Bibliographie erstellen.

Zum Entfernen eines Eintrags wählen Sie die entsprechende Bezeichnung ebenso mittels Mausklick aus und drücken den Knopf ›Löschen‹.

Zettelarrangement verwalten

Zettelarrangement: Ein großer Vorzug von synapsen besteht darin, die einzelnen Zettel und ihre Argumente bzw. Schlagworte in Relation zueinander zu bringen, was nicht zuletzt heißt, sie auf dem virtuellen Schreibtisch in bestimmte Beziehungen zu rücken, damit sich neue, überraschende Argumentationsgänge ergeben. Hat man sich einmal einen solchen Argumentationsgang oder ein bemerkenswertes Zettelarrangement zurechtgepuzzelt, so läßt sich diese Anordnung der Zettel am Bildschirm mit dieser Voreinstellung unter einer passenden Bezeichnung abspeichern. Verschieben Sie die Zettel so wie Sie es wünschen und rufen dann über das Information-Fenster den Programmpunkt Zettelarrangement auf. Wählen Sie den Knopf ›Neu‹ und vergeben Sie eine Bezeichnung, die dieses Zettelarrangement charakterisiert.

Wollen Sie eine bereits abgespeicherte Anordnung von Zetteln abrufen, wählen Sie die entsprechende Bezeichnung aus der Liste mittels Mausklick aus und drücken den Knopf ›Abrufen‹. Daraufhin erscheinen die entsprechenden Zettel an den damaligen Positionen und formieren sich zu einem argumentativen Gefüge. Mit ›Verbergen‹ können Sie die über den Bildschirm verteilten Zettel, die zu einem von Ihnen spezifizierten Arrangement gehören mit einem Knopfdruck wieder zum Verschwinden bringen. Zum Entfernen eines Arrangements wählen Sie seine entsprechende Bezeichnung ebenso mittels Mausklick aus und drücken den Knopf ›Löschen‹. Um ein bereits

bestehendes Arrangement zu verändern, gehen Sie auf ›Sichern‹ und die derzeit sichtbare Anordnung wird unter dem ausgewählten Namen gespeichert.

Gleichzeitig lassen sich unter diesem Menüpunkt auch verschiedene Listen von Bibliographien verwalten, die Sie für die gleichzeitige Arbeit an unterschiedlichen Projekten benötigen. Wählen Sie dazu einfach das gewünschte Arrangement aus der Liste und drücken Sie die rechte Maustaste. Hinter dem ausgewählten Eintrag erscheint in Klammern der Hinweis ›aktuelle Bibliographie‹. Nun sind alle zum Arrangement gehörenden Zettel automatisch als aktuelle Bibliographie ausgewählt, die Sie dann wie gewohnt über das Bibliographie-Fenster bearbeiten und ausdrucken können.

Daten importieren

Daten importieren: Hier können Sie eine Datei zum Import von bibliographischen Daten angeben. Derzeit unterstützt synapsen nur das Einlesen von Daten im BIBTEX-Format. Vgl. zu den Details den Abschnitt 3.9.

Datenbank-Management

Datenbank: Mit Hilfe dieses Programmpunkts können Sie zwischen der standardmäßig verwendeten internen Datenbank von `synapsen` auf externe Datenbanksysteme wie *mySQL*, *MAMP* oder *MS Access* via *ODBC* wechseln. Wählen Sie dazu einfach den gewünschten Datenbankserver aus, Voraussetzung ist natürlich, daß Sie auf Ihrem System den angewählten Server bereits in Betrieb haben! Nach dem Wechsel des Servers beendet sich `synapsen` automatisch, und Sie müssen es dann neu starten. Sofern das Programm beim Neustart nicht auf den gewählten Server zugreifen kann, wird wieder wie gewöhnlich der interne verwendet.

Sofern Sie mit dem internen Datenbank-Server arbeiten, können Sie über diesen Programmpunkt auch die eingegebenen Daten sichern. Drücken Sie auf den Knopf Sichern, werden Sie nach einem Dateinamen gefragt, unter dem die Daten abgelegt werden sollen. Dieser Name sollte die Endung `.hsql` tragen. Kopieren sie die neu entstandene Datei, also beispielsweise `synapsenBackUp-2006-05-14.hsql`, – evtl. noch komprimiert – an einen sicheren Ort.

Analog zur Sicherung erfolgt die Rücksicherung der Daten. Drücken Sie den Knopf Rücksichern, werden Sie um die Datei gebeten, aus der die Daten rückgesichert werden sollen. Bitte beachten Sie, daß dabei *alle Daten überschrieben werden*, die sich zu diesem Zeitpunkt in der internen Datenbank befinden. Gehen Sie also mit dieser Funktion sorgsam um. Nach erfolgreicher Rücksicherung beendet sich das Programm automatisch, und sie müssen es manuell erneut starten.

Textarchiv: Ordner festlegen

Textarchiv-Ordner: Durch diese Voreinstellung legen Sie fest, in welchem Ordner sich Ihr elektronisches Textarchiv befindet. `synapsen` speichert alle Dateien relativ zu diesem Ordner. Sofern Sie bei dem Auswahlfenster auf Abbruch gehen, ist kein Verzeichnis voreingestellt und `synapsen` speichert die Verknüpfung mit dem absoluten Pfad. Die aktuelle Einstellung läßt sich durch die Plazierung des Mauszeigers über dem Einstellknopf ablesen.

Anführungszeichen: Hier können Sie die Art der Anführungszeichen einstellen, die beim Drücken von F5 bzw. F6 im Lektürebericht eingefügt werden.

Bibliothek: Stadt eingeben

Bibliotheksstandort: Hier sollten Sie den Namen der Stadt einsetzen, deren Bibliothek Sie am häufigsten konsultieren. Bei der Suche im GBV wird dadurch automatisch nach Signaturen gesucht, die in Ihrer Stadt (sofern sie im GBV überhaupt gelistet wird) zu finden sind. Sollten mehrere Exemplare des gesuchten Buchs in Ihrer Stadt vorhanden sein, müssen Sie zwischen den gefundenen Signaturen wählen, die sodann in das Feld ›Standort‹ übernommen werden.

Fußnoten exportieren: An dieser Stelle können Sie das Format wählen, in dem die bibliographischen Angaben eines Zettels exportiert werden sollen. Den Export starten Sie durch einen Klick auf das »-Symbol eines Zettels (vgl. Abb. 11). Es gibt die Möglichkeit, zwischen drei Arten des Exports zu wählen, vgl. dazu den Abschnitt 3.10 auf S. 41.

Veränderung der Java-Optik

Java Fenster-Optik: Hier können Sie die Erscheinungsweise des gesamten Programms verändern, das sogenannte ›Look and Feel‹ der Software. Verschiedene Themen/Farbeinstellungen und Fensterformen stehen zur Auswahl, sofern Sie diese Optiken bei der Installation von `synapsen` entsprechend ausgewählt haben. Einige dieser Optiken lassen sich beim laufenden Betrieb wechseln; gelegentlich sind jedoch auch Neustarts erforderlich, um die Optik, insbesondere die Fensterdekorationen stimmig zur Geltung zu bringen.

Automatische Analyse des Schlüsselworts

Automatische Schlüsselwortverarbeitung: Mithilfe dieser Einstellung bestimmen Sie, ob bei einem neu einzugebenden Zettel nach der Eingabe des Schlüsselworts dieses analysiert wird. Das heißt, `synapsen` setzt die damit bereits vorhandenen Daten wie Nachname des Autors und Erscheinungsjahr des Texts in die passenden Felder ein, so daß Sie nur noch den Vornamen hinzufügen sowie evtl. Umlaute und Erscheinungsjahr dieser Auflage ergänzen müssen. Ein kleine Eingabeerleichterung.

3.9 Datenimport

Sie können – neben der üblichen Eingabe über den Knopf Neuer Zettel – auf zwei weitere Arten in synapsen Daten importieren, entweder über die Suche via z39.50-Protokoll in verschiedenen Online-Katalogen oder, indem Sie die Daten mittels einer von anderen Literaturverwaltungsprogrammen bereitgestellten Datei einlesen.

Import via z39.50 von OPAC-Daten

Online-Import via z39.50-Protokoll: Wählen Sie hierzu einfach über die Suche-Maske von synapsen den von Ihnen bevorzugten OPAC/Server aus und suchen Sie nach den gewünschten Titeln oder Autoren. Für deutschsprachige Bücher empfiehlt sich der GBV, für englischsprachige die Library of Congress (LoC). Nachdem Sie fündig geworden sind, können Sie die einzelnen Titel durchblättern und gegebenenfalls einzelne Felder und ihre Inhalte ergänzen oder modifizieren. Auch können Sie für einen zu importierenden Eintrag hier bereits direkt entsprechende Schlagworte hinzufügen. Sobald der Datensatz Ihren Vorstellungen entspricht, wählen Sie einfach den Knopf Import aus, synapsen vergibt daraufhin automatisch ein Schlüsselwort für diesen Datensatz, speichert ihn ab und blättert zum nächsten Eintrag der Trefferliste, wo Sie wie gehabt verfahren können.

Import via Datei: Als das geeignetste Format, um bibliographische Daten zwischen verschiedenen Programmen auszutauschen, hat sich BIBTEX erwiesen.[25] Dieses Format wird von synapsen in besonderer Weise unterstützt; so können Sie beispielsweise Ihre Bibliographie auch im BIBTEX-Format ausgeben lassen (vgl. 3.7.1) oder direkt als LATEX-Datei. Nachdem Sie über den Menüpunkt »Daten importieren« im Fenster Information die gewünschte Datei im BIBTEX-Format ausgewählt haben, öffnet sich die Eingabe-Maske (Abb. 17) und listet alle Einträge der Datei auf, die den von synapsen unterstützten Datentypen in BIBTEX entsprechen (das sind die Eintragsarten BOOK, ARTICLE, INBOOK, BOOKLET, INPROCEEDINGS und INCOLLECTION).

Damit ›fremde‹ Daten, etwa aus Programmen wie *EndNote* o.ä., in synapsen eingelesen werden können, muß die Datei im Ascii-Format sein, die Endung .bib tragen und die einzelnen Einträge nach folgendem Muster auflisten:[26]

```
@BOOK{alpers:1988,
KEY = {alpers:1988},
AUTHOR = {Alpers, Svetlana},
TITLE = {Kunst als Beschreibung.
         Holländische Malerei des 17. Jahrhunderts},
PUBLISHER = {DuMont Verlag},
ADDRESS = {Köln},
```

[25] Mehr zu BIBTEX erfahren Sie bei Goossens (1994), S. 370–420, oder im Internet, etwa bei www.din1505.informationskompetenz.net. [26] Zu weiteren Beispielen siehe etwa die Bibliographien, die Sie selbst mit synapsen im BIBTEX-Format erstellen können.

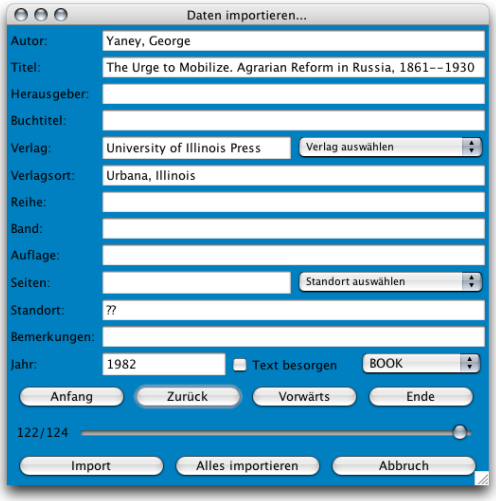


Abb. 17: Import aus anderen Programmen

```
EDITION = {2.},
NOTE = {},
LOCATION = {??},
YEAR = {1985/1988},
ANNOTE = {Hier steht der Lektürebericht,
auch Umlaute sind erlaubt. Dieser Eintrag
»ANNOTE« sollte stets der letzte Unterpunkt
eines Eintrags sein.}}
```

`synapsen` liest nun die Daten ein, analysiert sie und ordnet sie den entsprechenden Feldern zu, die daraufhin in der Eingabemaske angezeigt werden. Hier können Sie analog zum Import der Onlinequellen die einzelnen Angaben noch verändern oder ergänzen, bevor Sie einzelne Einträge importieren. Auch dabei vergibt `synapsen` das Schlüsselwort wiederum automatisch, nachdem überprüft worden ist, ob auch alle obligatorischen Angaben wie Autor, Titel, Erscheinungsjahr vorhanden sind. Falls nicht, müssen Sie diese zunächst noch hinzufügen. Außerdem besteht hier die Möglichkeit, die gesamte BIBTEX-Datei ohne weitere Eingriffsmöglichkeiten gleichsam *en bloc* einzulesen. Dies ist besonders bei großen, zuvor auf ihre Konsistenz geprüften Datenbeständen sinnvoll, da Sie auf diese Weise nicht 400 Mal den Import-Knopf drücken müssen. Bitte beachten Sie, daß ein jeder Eintrag zwar verschiedene Felder in unterschiedlicher Reihenfolge besitzen kann; jeder Datensatz muß allerdings immer von einer doppelten geschweiften Klammer `}}` abgeschlossen werden. Anderenfalls kann es bei `synapsen` zu Analyseschwierigkeiten der BIBTEX-Datei kommen.

Sollten Sie über Daten aus anderen Programmen verfügen, die noch nicht im BIBTEX-Format vorliegen, so hält das Internet eine Reihe von Tools bereit, die es ermöglichen, Ihre Daten in das richtige Format zu konvertieren, vgl. dazu etwa www.ctan.org/tex-archive/biblio/bibtex/utils/.

3.10 Einbindung einer Textverarbeitung

Ab Version 2.5 unterstützt `synapsen` die direkte Kommunikation mit der Textverarbeitung Ihrer Wahl. Sie haben die Möglichkeit, von einem Zettel aus die entsprechenden bibliographischen Angaben direkt in die bereits gestartete Textverarbeitung einzufügen. Um diese Aktion auszulösen, müssen Sie auf dem gewünschten Zettel unter der Ansicht Bibliographisches auf das »-Symbol klicken, das sich am rechten Rand, oberhalb der Angaben zum elektronischen Textarchiv befindet (vgl. Abb. 11). Es gibt drei Varianten der Ausgabe, die Sie unter Informationen einstellen können:

Clipboard: Schreibt die bibliographischen Angaben unter Berücksichtigung des Layouts, das Sie in der Bibliographie eingestellt haben, in die Zwischenablage, von wo aus Sie es in anderen Programmen weiterverwenden können. `synapsen` verwendet dabei das rtf-Format, das heißt die Formatierungen wie etwa Kursivierungen sollten erhalten bleiben.

MS Word: `synapsen` verbindet sich mit dem gerade geöffneten *Word*-Dokument oder öffnet ein neues, leeres Dokument, sofern Sie *Word* noch nicht gestartet haben. Danach wird an der entsprechenden Stelle eine Fußnote eingefügt, in der sich die bibliographischen Angaben des Zettels befinden. Voraussetzung für die korrekte Funktionsweise dieser Option ist, daß Sie bei der Installation bzw. der Aktualisierung von `synapsen` die entsprechende Option angewählt haben. Die Einbindung von *MS Word* funktioniert derzeit unter *Windows* und *Mac OS X*.

Open Office: `synapsen` verbindet sich mit dem gerade geöffneten *OpenOffice*-Dokument oder öffnet ein neues, leeres Dokument, sofern Sie *OpenOffice 3.0* noch nicht gestartet haben. Danach wird an der entsprechenden Stelle eine Fußnote eingefügt, in der sich die bibliographischen Angaben des Zettels befinden. Voraussetzung für die korrekte Funktionsweise dieser Option ist, daß Sie bei der Installation bzw. der Aktualisierung von `synapsen` die entsprechende Option angewählt haben und mitteilen, wo sich das *Open Office*-Programm auf Ihrem System befindet. Achten Sie dabei darauf, daß Sie den kompletten Pfad bis zur Datei `soffice` angeben. Ein solcher Pfad sieht für gewöhnlich wie folgt aus:

- `/usr/lib/openoffice/program` unter *Linux*
- `/Applications/OpenOffice.org.app/Contents/MacOS/` unter *Mac OS X*
- `C:\Program Files\OpenOffice.org 3.0\program` unter *Win32*

Mögliche Probleme bei der Kommunikation zwischen *MS Word* und `synapsen`

Während `synapsen` bei der Verbindung mit *Open Office* direkt via *JAVA* über die dafür vorgesehene *UNO*-Schnittstelle kommuniziert, erfolgt die Kommu-

nikation mit *MS Word* über die *COM*-Schnittstelle, um daraufhin ein VBA-Makro (Visual Basic) zu starten. Dazu ist es einerseits notwendig, daß Sie Ihrem System nicht generell verbieten, VBA-Makros auszuführen (vgl. die *Windows*-Hilfe für genauere Informationen). Andererseits ist es notwendig, daß sich die Datei `synapsen.dot`, in der das entsprechende Makro enthalten ist, in einem bestimmten Ordner auf Ihrem System befindet. Und zwar muß die Datei in Ihrem Benutzerverzeichnis zu finden sein unter dem Pfad `<IhrBenutzerHome>/Application Data/Microsoft/Word/StartUp` beziehungsweise unter `<IhrBenutzerHome>/Anwendungsdaten/Microsoft/Word/StartUp`. Bei *Windows Vista* lautet der Pfad hingegen `<IhrBenutzerHome>/AppData/Microsoft/Word/STARTUP`. Während der Installation bzw. der Aktualisierung versucht `synapsen` die Datei `synapsen.dot` dort zu installieren. Stellen Sie sicher, daß sie sich dort befindet, wenn Sie `synapsen` gemeinsam mit *MS Word* nutzen möchten.

3.11 Beenden

Am Ende der Funktionalitäten steht, zum Glück, die kürzeste Beschreibung: Hiermit beenden Sie das Zettelkasten-Programm. Alle Veränderungen oder neuen Einträge sind bereits während Ihrer Arbeit abgespeichert worden, so daß – auch während eines unverhofften Ausstiegs (»Absturz«) – keine Gefahr droht, Daten zu verlieren.

3.12 Datensicherung

Die wertvollsten Informationen sind Ihre Eingaben in den Zettelkasten. Daher empfiehlt es sich, in regelmäßigen Abständen, unbedingt jedoch vor einer Aktualisierung von `synapsen`, diese Einträge zu sichern.

Allgemein (ab Version 2.1): Um die Daten zu sichern, die Sie bislang in die interne `synapsen`-Datenbank eingegeben haben, genügt es, entweder über den Menüpunkt Info|Datenbank die dortige Sicherungsroutine aufzurufen. Oder, um ganz auf Nummer sicher zu gehen auch parallel dazu, empfiehlt es sich, von dem Verzeichnis `syndb` im Arbeitsverzeichnis von synapsen via `zip` oder einem ähnlichen Packprogramm ein Archiv zu erzeugen, um dieses dann an einem sicheren Ort zu speichern.

Unter Windows (bis Version 2.1): Um die Daten zu sichern, die Sie bislang in die `synapsen`-Datenbank eingegeben haben, genügt es, allein diese Datenbankdatei an einen sicheren Ort (Diskette, CD, Internet) zu kopieren. Sofern Sie keine andere als die mitgelieferte Datenbankdatei `Mbeya.mdb` verwenden, sollten Sie diese Datei einfach aus dem Arbeitsverzeichnis von `synapsen` heraus (mittels Windows-Explorer)

auf einen anderen Datenträger übertragen. Sollte `Mbeya.mdb` bereits die Kapazität einer Diskette übersteigen, lassen sich die üblichen Kompressionsverfahren anwenden (WinZip etc.), um die Datei zu verkleinern. Sollten Sie eine andere als die mitgelieferte Datenbankdatei nutzen, wenden Sie einfach das oben beschriebene Vorgehen auf Ihre entsprechenden Dateien an.

Unter Mac OS X oder Linux (bis Version 2.1): Das Datenbanksystem *mySQL* stellt hilfreiche Tools bereit, um die Sicherung (nach der sog. »Dump«-Methode) und auch Wiederherstellung der Daten zu ermöglichen. Die Installationsroutine von `synapsen` stellt ein Beispielskript bereit, mit dem Sie Ihre Daten sichern können, es wird in einem Terminal aufgerufen mit:

```
sh synapsenSichern
```

Dieses Skript faßt die nachfolgend aufgelisteten Schritte zusammen, die Sie jedoch ebenso »zu Fuß« abarbeiten können:

Datensicherung mit der Dump-Methode: Öffnen Sie ein Terminal-Fenster und geben Sie beispielsweise folgende Zeile ein, um die gesamte Datenbank in einer Datei zu sichern:

```
mysqldump -B Mbeya2 -r synapsen2005-06-29.sql -uroot -proot
```

Je nachdem, ob Sie für den root-login von *mySQL* ein anderes Paßwort verwendet haben, müssen Sie die Angabe hinter `-p` entsprechend anpassen. Möglicherweise müssen Sie an diese Zeile auch noch den Zusatz `-h127.0.0.1` anhängen, sofern Sie eine Fehlermeldung erhalten, die einen »Access denied« beanstandet. Evtl. müssen Sie vor den Befehl `mysqldump` noch den entsprechenden Pfad hinzufügen, so daß sich je nach Installation ein Aufruf ergibt wie etwa unter MAMP:
`/Applications/Mamp/db/mysqldump -B Mbeya2 -r synapsen.sql -uroot -proot`

Die neu entstandene Datei `synapsen2005-06-29.sql` kann mitunter sehr groß werden, so daß es sich empfiehlt, sie noch mit einem Programm zu komprimieren, etwa durch den Aufruf:

```
zip -9 synapsen2005-06-29.zip synapsen2005-06-29.sql
```

Die neu entstandene Datei `synapsen2005-06-29.zip` sollten Sie nun an einem sicheren Ort speichern und aufbewahren.

Wiederherstellung der Daten: Sollte einmal ein Datenverlust eingetreten sein, können Sie mit einem nach der Dump-Methode erstellten Backup auf einfache Weise wieder die zuletzt gesicherten Daten herstellen. Öffnen Sie ein Terminal-Fenster und geben ein:

```
unzip synapsen2005-06-05
```

Und dann:

```
mysql -usynapsen -psynapsen -e "source synapsen2005-06-05.sql" Mbeya2
```

Statt `-usynapsen -psynapsen` können Sie sich auch als »root« anmelden, also mit `-uroot -proot` bzw. `-p<IhrRichtigesRootPasswort>`. Möglicherweise müssen Sie dies sogar, falls Ihnen mit dem Login als User »synapsen« die Sicherung von *mySQL* nicht erlaubt wird (Fehlermeldung `Access denied...`).

3.13 Synchronisation der Daten zwischen zwei Computern

Prinzipiell können Sie synapsen auch auf zwei Computern (sogar mit verschiedenen Betriebssystemen) betreiben und die Daten je nach Betriebssystem wie folgt synchronisieren bzw. aktuell halten. Das folgende Beispiel geht davon aus, daß der Datenabgleich etwa zwischen einem festen Arbeitsplatz zu Hause und einem Mobilcomputer erfolgt.

Unter Windows: Die komfortabelste Methode besteht darin, zwischen Mobilcomputer und Arbeitsstation zu Hause eine spezielle Dateirelation einzurichten. Verbinden Sie beide Computer im Rahmen eines Netzwerks, so daß Sie vom Windows Explorer aus auf den anderen Computer zugreifen können. Richten Sie nun auf Ihrem Mobilcomputer einen sog. »Aktenkoffer« ein. Damit legen Sie ein spezielles Verzeichnis an, dessen Inhalt stets auf Veränderungen und aktualisierte Dateien oder Datensätze überprüft wird. Ziehen Sie nun einfach die Datenbankdatei von synapsen namens `Mbeya.mdb` aus dem synapsen-Arbeitsverzeichnis auf Ihrer Arbeitsstation in den neu eingerichteten »Aktenkoffer«-Ordner auf Ihrem Mobilcomputer. Windows richtet nun eine besondere Kopie von `Mbeya.mdb` auf beiden Systemen ein, eine sog. Replikation und die Stammdatei. Danach können Sie auf beiden Systemen unabhängig voneinander neue Daten eingeben. Die Aktualisierung zwischen beiden Datenbanken können Sie dann über den Windows Explorer vornehmen, wo sich im Menü für den Aktenkoffer ein Eintrag befindet, der die Aktualisierung durchführt. Dabei werden dann die Einträge jeweils untereinander verglichen und zusammengeführt. Beachten Sie, daß die jeweils neusten Einträge die alten überschreiben.

Eine andere, simplere Möglichkeit besteht darin, einfach die Datei `Mbeya.mdb` immer (evtl. komprimiert) von einem auf das andere System zu kopieren. Dabei werden jedoch keine Vergleiche einzelner Einträge untereinander durchgeführt, sondern die Datenbank ersetzt jeweils immer als ganze die andere. Achten Sie dabei unbedingt darauf,

daß Sie immer nur in eine Datei neue Einträge schreiben, um dann mit dieser Datei die des anderen Systems zu überschreiben. Nur so ist gewährleistet, daß Sie damit nicht versehentlich ebenfalls neue Einträge überschreiben, die Sie zwischenzeitlich auf dem anderen Computer eingegeben haben. Bei dieser Methode sind Sie also selbst Ihr Administrator und müssen dafür Sorge tragen, daß Sie nicht gleichzeitig in beiden Datenbanken verschiedene Aktualisierungen vornehmen, was bei der »Aktenkoffer«-Methode hingegen möglich ist, da die Einträge stets alle untereinander verglichen werden.

Unter Mac OS X oder Linux: Da synapsen unter Unix auf mySQL zurückgreift, empfehlen sich für die Synchronisation der Daten auf zwei Computern entsprechende Tools, die zwei mySQL-Datenbanken miteinander vergleichen und aufeinander abgleichen. Besonders empfohlen sei das *mySQL Migration Toolkit*.

Eine andere, weniger komfortable Methode besteht darin, einfach stets die gesamte Datenbank (evtl. komprimiert) von einem auf das andere System zu kopieren. Erstellen Sie dazu zunächst ein Backup Ihrer Daten nach der oben beschriebenen Dump-Methode. Kopieren Sie die Backup-Datei (entweder als .sql oder komprimiert als .zip) auf das andere System. Rekonstruieren Sie das Backup auf dem anderen System wie oben beschrieben. Bei dieser Methode werden jedoch im Gegensatz zur ›echten‹ Synchronisation keine Vergleiche der Einträge zwischen den beiden Datenbanken durchgeführt, sondern die eine Datenbank ersetzt jeweils immer als ganze die andere. Beachten Sie dabei unbedingt, daß Sie immer nur eine Datei aktuell bearbeiten, so daß Sie nicht versehentlich neue Einträge mit einer vermeintlich noch neueren Version überschreiben.

Zwischen Mac OS X und Windows: Voraussetzung dafür ist, daß Sie `synapsen` unter Windows mit einer *mySQL*-Datenbank betreiben (vgl. Abschnitt 2, S. 7). Mithilfe eines der üblichen Datenbanktools können Sie die Synchronisation zwischen den beiden Systemen vornehmen, etwa indem Sie mit Programmen wie Navicat oder SQLLog eine Verbindung zwischen den beiden *mySQL*-Datenbanken herstellen und dann die Inhalte aufeinander abgleichen lassen. Besonders empfohlen sei aber auch für diesen Zweck das *mySQL Migration Toolkit*.

4 Netzwerkversion für Arbeitsgruppen

Für Arbeitsgruppen und gemeinsame Forschungsprojekte kann es geraten sein, eine Literaturdatenbank von mehreren Personen zu erstellen und zu pflegen. Für diesen Zweck gibt es eine spezielle Netzwerkversion von `synapsen`, mit der Sie und Ihre Mitarbeiter von verschiedenen Computern aus

(*clients*) bibliographische Daten und Lektüren in eine zentrale Datenbank auf einem ins Internet eingebundenen Computer (*server*) einspeisen. Die spezielle Netzwerkversion funktioniert weitestgehend analog zur Einzelplatzversion, allerdings stellt sie zusätzliche Kontrollfunktionen bereit, die gewährleisten, daß zwei Benutzer nicht gleichzeitig einen Datensatz bearbeiten und dabei möglicherweise einzelne Passagen verloren gehen. Zu Erwerb und Installation erhalten Sie gerne auf Anfrage nähere Details.

5 Besonderheiten, zu beachten: Lizensierung

synapsen besitzt zwei unterschiedliche Modi, einen für unregistrierte Benutzer zu Testzwecken und den anderen für persönlich registrierte Anwender, um eine professionelle Literaturverwaltung zu pflegen. Die beiden Modi unterscheiden sich durch eine kleine Einschränkung: Der unregistrierte Modus verfügt nur über eine begrenzte Suche-Funktion sowie einer eingeschränkten Verknüpfungsliste: von einer beliebig umfangreichen Trefferliste wird lediglich ein Teil der Ergebnisse angzeigt. Dieser Effekt behindert Ihre Arbeit allerdings erst, sofern Sie eine Weile mit synapsen gearbeitet und sich soviele Einträge versammelt haben, daß die Treffermenge das Limit übersteigt.

Solange Sie nicht registriert sind, können Sie – auf unbegrenzte Zeit – mit dem Programm arbeiten, um es ausgiebig zu testen und sich von der Eignung für Ihre Ansprüche eingehend zu überzeugen. Die Stärken von synapsen zeigen sich u.U. nicht auf den ersten Blick, sondern erst nachdem sich einige Einträge angehäuft und Sie die Vorteile einer automatischen Verknüpfung zu schätzen gelernt haben.

Sofern Sie jedoch beabsichtigen, mit synapsen ernsthaft und für längere Zeit zu arbeiten, wird empfohlen sich zu registrieren, um eine persönliche Lizenz zu erwerben. Mit erfolgter Registrierung erhalten Sie eine Schlüsseldatei zugesendet, die Ihren persönlichen Code enthält und die begrenzte Funktionalität unmittelbar aufhebt.

6 Registrierung und Kontaktadresse

Da synapsen dem ShareWare-Konzept folgt, darf es – abgesehen von der persönlich lizensierten Registrierung – kopiert werden. Die Weitergabe oder Empfehlung an Dritte ist sogar ausdrücklich erwünscht, solange die Copyright-Bestimmungen gewahrt werden, d.h. keine persönliche Registrierung weitergegeben und kein Versuch unternommen wird, das Programm zu disassemblieren, zu patchen oder sonstwie in einen vor-übersetzten Zustand zurückzuführen.

Haben Sie sich entschieden, synapsen als Literaturverwaltung zu nutzen, müssen Sie eine Lizenz für synapsen erwerben, indem Sie sich auf der

Webseite www.verzetteln.de/synapsen/register.html anmelden und den entsprechenden Betrag überweisen auf das Konto von

Markus Krajewski
Kontonr.: 7987250
Netbank, BLZ 20090500
BIC/SWIFT: GENODEF1S15
IBAN: DE68 2009 0500 0007 9872 50

Sobald die Registrierung erfolgt ist, erhalten Sie per E-Mail den Freischaltcode für eine Lizenz zugesendet. Diese persönliche Lizenz berechtigt Sie, und nur Sie, dazu mit `synapsen` zu arbeiten.

Derzeit unterscheidet `synapsen` drei Lizenztypen, eine normale Lizenz, eine Studentenlizenz, zu deren Erwerb ein Nachweis über den gültigen Studentenstatus erforderlich ist[27], und eine Gruppenlizenz für Institutionen oder Teams mit verteilten Rechnern und einer zentralen, via Internet gespeisten Datenbank. Alle Lizenzen besitzen denselben Funktionsumfang, wobei die Netzwerklizenz eine speziell erweiterte Version von `synapsen` unterstützt. Die Lizenzgebühren belaufen sich derzeit wie folgt:

Lizenzgebühren	
Normale Lizenz	69 €
Studentenlizenz (Nachweis erforderlich)	49 €
Netzwerklizenz Pro Arbeitsplatz à + Serverpauschale	 25 € 99 €

Anders als vergleichbare Programme kosten Aktualisierungen von `synapsen` üblicherweise nichts extra, d.h. mit einer einmal erworbenen Lizenz profitieren Sie in der Regel auch von künftigen Neuerungen und Erweiterungen des Programms.

Sollten Sie weiterhin mit `synapsen` arbeiten und dabei keine Lizenz erwerben wollen, unterbinden Sie leider nicht nur die Weiterentwicklung der Software, indem Sie Ihre Unterstützung verweigern, sondern Ihre Arbeit wird auch durch die Einschränkungen der unregistrierten Version beeinträchtigt: Nur eine Auswahl der Schlagworte zeigt sich bei den Suchergebnissen und lediglich ein Teil der Verknüpfungen in der Verbindungsliste der Zettel.

Das Programm steht mit der Version 3.6 vom 29.03.2009 in einem stabilen Stadium seiner Entwicklung. Sollte es trotzdem zu unvorhergesehenen Fehlern kommen, sei darum gebeten, diese Fehler möglichst detailliert mitzuteilen, damit ihnen schleunigst abgeholfen wird. Desweiteren steht das

[27] Senden Sie dazu eine Immatrikulationsbescheinigung via E-Mail an info@verzetteln.de.

synapsen-Team für Vorschläge und Anregungen, die die Arbeit mit dem Programm erleichtern oder verbessern gerne unter folgender Adresse zur Verfügung:

info@verzetteln.de

www.verzetteln.de/synapsen/

Unter dieser Web-Adresse finden Sie auch stets aktuelle Informationen über den Entwicklungsstand und neue Versionen von synapsen.

7 Geplante Erweiterungen

Einige Erweiterungen und Verbesserungen der derzeitigen Version 3.6 vom 29.03.2009 sind bereits geplant. Manche dieser Punkte werden schon im nächsten offiziellen Update realisiert sein, einige benötigen etwas länger.

- Ausbau der Importmöglichkeiten (insb. durch eine XML-Schnittstelle)
- Anzeige der Verbindungen zwischen einzelnen Zetteln in Form eines Diagramms (›Mind Map‹-Darstellung)

8 Danksagung

Zuletzt – allerdings allein im Sinne des Textkorpus' – sei einigen Personen gedankt, ohne deren Hilfe und Unterstützung das synapsen-Projekt nicht in dieser Form verwirklicht worden wäre: Lorenz Gräf, der bereits zu Beginn der Arbeiten, noch zu Kölner Zeiten, mit besonderer Unterstützung und Kritik half, Philipp von Hilgers, nicht nur für seine Mitarbeit bei der *Linux*-Implementation, sondern auch für stetige Diskussionen; Alexander Firyn für seine Beiträge zur Installation unter Linux; desweiteren der kulturwissenschaftlichen Institution des donnerstäglichen »Programmierseminars« von Friedrich Kittler, wo das Projekt eingehende Diskussion und programmierästhetische Kritik erfahren hat. Auch den Teilnehmern des Projekttutoriums *Die Bank an Ihrer Seite. Geschichte, Aufbau und Pflege von Zettelkästen als Literaturdatenbanken, analog und digital* im WS97/98 und SS98 der Humboldt Universität meinen Dank für ihre Neugier und Kritik an und von Literaturdatenbanken im weitesten Sinne. Christian Schenck für die freundliche Genehmigung, das MikTEX-Paket der synapsen-CD beizufügen.

Weiterführende Literatur

Bush, Vannevar, 1945, As We May Think, *The Atlantic Monthly*, Bd. 15, Nr. 176, S. 101–108.

Goossens, Michel, Frank Mittelbach und Alexander Samarin, 1994, *The LaTeX Companion*, Addison Wesley, Reading, Mass. u.a., 2., überarbeitete Aufl.

Herder, Johann Gottfried, 1846/1971, Journal meiner Reise im Jahr 1769, in: Heinz Nicolai (Hg.) *Sturm und Drang. Dichtungen und theoretische Texte in zwei Bänden*, Winkler, München, S. 185–257.

Krajewski, Markus, 1997, Käptn Mnemo. Zur hypertextuellen Wissensspeicherung mit elektronischen Zettelkästen, in: Martin Rost (Hg.) *PC und Netz effektiv nutzen*, edition advanced, bhv, Kaarst, S. 90–102.

—, 1998, *Papier als Passion. Zur Intimität von Codierung*, unveröffentlichtes Typoskript, Berlin.

—, 2002, *Zettelwirtschaft. Die Geburt der Kartei aus dem Geiste der Bibliothek*, Bd. 4 von *copyrights*, Kulturverlag Kadmos, Berlin.

—, 2003, Elektronische Literaturverwaltungen. Kleiner Katalog von Merkmalen und Möglichkeiten, in: Norbert Franck und Joachim Stary (Hg.) *Technik wissenschaftlichen Arbeitens*, UTB, Ferdinand Schöningh Verlag, Paderborn, 11., vollständig überarbeitete Neuauflage, S. 97–115, erweiterte Fassung unter www.verzetteln.de/LiteraturVerwaltung.pdf

Luhmann, Niklas, 1993, Kommunikation mit Zettelkästen. Ein Erfahrungsbericht, in: André Kieserling (Hg.) *Universität als Milieu*, Haux, Bielefeld, S. 53–61.

Mallarmé, Stephane, 1992, *Un coup de dés — Ein Würfelwurf*, in: ders., *Sämtliche Dichtungen*, Carl Fischer, München, S. 226–237.

Wegmann, Nikolaus und Matthias Bickenbach, 1997, Herders »Reisejournal«. Ein Datenbankreport, *DVJs*, Bd. 71, Nr. 3, S. 397–420.